

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

219 (17.9.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-699678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-699678)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage 1/2 jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanchluss Nr. 48.

Nachrichten

Insereate finden volle Berücksichtigung und kosten für das Verzoht. Oldenburg pro Seite 15 Pf., sonstige 20 Pf. Anzeigen: Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Böttner, Mottenstraße 1, und W. H. Corcos, Dammstr. 3. Briefkasten: D. Sandberg, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 219. Oldenburg, Sonnabend, den 17. September 1904 XXXVIII. Jahrgang

Siezu fünf Beilagen.

Tagesrundschau.

- Die gemeldete Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Baron beruht auf Erfindung.
- Der Kaiser und der König von England lassen sich fortwährend Bericht über den sich immer mehr hoffnungslos gestaltenden Zustand des Fürsten Bismarck erstatten.
- Der 3. internationale Stenographentag wurde gestern in München eröffnet.
- Der König von Italien erließ aus Anlaß der Geburt des Thronfolgers eine weitgehende Amnestie und spendete 1 Million Lire für die Armen.
- Die Zentralkommission der sozialistischen Partei beschloß den Generalausfall für ganz Italien.
- Die Japaner haben ihre letzten Reserven für den Krieg außer Landes abgegeben. Zu Ende September werden 100,000 Mann japanische Truppen mit 252 Geschützen in der Mandchurien erwartet.
- Der Zar hat Europatinn und den Truppen seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen.
- In Rußland erwarten die Russen einen neuen Angriff der verhassten Japaner.
- Admiral Roschidschewsky von der baltischen Flotte ist erkrankt.
- Der russische Dampfer „Bena“ in St. Franzisko wird abbrechen.
- Die Japaner sollen vom 8. bis 10. September ein neues Fort an Port Arthur erobert haben.

Jahrlässiger Meineid.

Oldenburg, 17. Sept.

Zu dem vorgestrigen Artikel über den Mehrheitsbeschluß des Juristentages, nach dem der jahrlässige Zeugniseid nicht unter Strafe gestellt werden soll, erhalten wir von juristisch er Seite folgende Aufschlüsse:

Am der Spitze des Abschnitts unseres Strafgesetzbuchs über den Meineid steht zunächst die wesentlich falsche Ableitung eines sog. Parteieides, (des aufgehobenen, zurückgezogenen oder aufgegebenen Eides), unter der letztgenannten Art ist übrigens nicht nur der richterliche Eid in bürgerlichen Rechtsverhältnissen zu verstehen, sondern auch ein vor einer sonstigen zuständigen Behörde ausgesprochener Eid.

Das Strafgesetzbuch führt dann fort: „Gleiche Strafe (nämlich Zuchthaus bis zu zehn Jahren) trifft denjenigen, welcher — wissenschaftlich ein falsches Zeugnis oder ein falsches Gutachten mit einem Eide bekräftigt oder den vor seiner Bezeichnung geleisteten Eid wissenschaftlich durch ein falsches Zeugnis oder ein falsches Gutachten verleiht.“

Am Schluß des Abschnitts heißt es dann: „Wenn eine der bezeichneten Handlungen aus Fahrlässigkeit begangen worden ist, so tritt Gefängnis bis zu einem Jahre ein.“

Eine Verabredung der Strafe auf die Hälfte bis auf ein Viertel tritt ein, wenn der Schuldige, bevor eine Anzeige gegen ihn erfolgt oder eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet und bevor ein Rechtsnachteil für einen anderen aus dem falschen Aussage entstanden ist, diese bei derjenigen Behörde, bei welcher er sie abgegeben hat, widerruft.

Unter derselben Voraussetzung tritt bei fahrlässig geleisteten falschen Eide Strafflosigkeit ein.

Damit scheint diese Materie der Strafgesetzbuchgebung befriedigend geordnet zu sein, und es bedarf durchschlagender Gründe, wenn man hinsichtlich des fahrlässigen Zeugniseides von der bestehenden, auf geschichtlichem Boden begründeten Bestimmung abweichen will.

Angriffe auf den gegenwärtigen Rechtszustand sind nicht neu. Es ist schon seit längerer Zeit hin und wieder die Behauptung aufgeworfen, einen fahrlässigen Falschheid gebe es begrifflich gar nicht. Wenn jemand in einer ihm überhaupt zuzurechnenden Weise etwas Falsches behauptet, so begehe er allemal einen wissenschaftlichen Meineid. Diese Theorie hat sich dann zu der Einschätzung bequem, daß man allerdings von einem jahrlässigen Meineid reden könne, wenn die eidlich erhärtete Tatsache auf einer zur Pflicht gemachten sorgfältigen Ermittlung beruhe und diese Sorgfalt nicht entgegenstehe sei. J. A. wenn jemand schwört, daß er „sorgfältiger Nachforschungen ungeachtet“ nicht anders wisse usw. und es aus Fahrlässigkeit an der genügenden Sorgfalt habe fehlen lassen. Die Nötigung zu dieser Einschätzung beweist die Schwäche des Hauptgrundes. Wer schwört, daß er sorgfältige Nachforschungen angestellt habe; wer eidlich erhärtet, daß er sein Vermögen nach bestem Wissen und Gewissen richtig angegeben habe, der bekräftigt, daß er sein Gewissen geschärft und sein bestes Wissen herangezogen habe. Ist auf diesem Gebiete eine Fahrlässigkeit möglich, so ist sie es jedem anderen eidlich erhärteten Tatbestand gegenüber auch. Die Vertreter

der angeblichen Theorie sind bewußt oder unbewußt Anhänger der namentlich in Vorkesseln mit Recht entschieden abgewiesenen Lehre vom dolus eventualis.

Jeder Falschheid setzt selbstredend voraus, daß die eidlich erhärtete Tatsache objektiv richtig ist. Ein Zeuge kann nur eine objektiv richtige Tatsache mit einem Eide bekräftigen (oder den vor seiner Bezeichnung geleisteten Eid durch eine falsche Aussage verleihen) haben — ob Vorsatz oder Nachlässigkeit, ist für unsere Frage gleichgültig, indem er bewußt und absichtlich etwas Falsches aussagt, oder indem er sich in einem unentschuldbaren Irrtum befindet, oder indem er fahrlässigerweise sich der objektiven Unrichtigkeit in dem Augenblick der Aussage nicht bewußt war.

Um den entschuldbaren Irrtum auszuscheiden, könnte man bei hochgespannten Ansprüchen streng genommen verlangen, daß der Zeuge überall da, wo ein Irrtum überhaupt nicht absolut ausgeschlossen ist, sich durch den Zusatz verhalte: „wenn ich nicht irre“. Bei der Unvollkommenheit aller menschlichen Dinge, bei dem unendlich weiten Gebiet der Möglichkeit eines Irrtums würde das zu weit führen. Man müßte sonst jedes Mal (wie der Kaufmann bei seinen Buchungen) „Irrtum vorbehalten“. Geschiehe dies allemal, so hätte die Aussage wieder keinen Wert. Auf solchen hat sie nur Anspruch, wenn den Umständen nach dem Zeugen selbst klar ist, daß er zwar von der Wahrheit dessen, was er aussagt, überzeugt ist, sich aber sagen muß, daß dieselbe auf einer Schlussfolgerung oder Erinnerung beruht, die selbstam sein kann. Ist aber der künftige Irrtum von der irdischen Ueberzeugung begleitet, man könne sich in diesem Punkte nicht irren.

Die Fahrlässigkeit der Aussage kann eine mannigfache sein. Das dem entschuldbaren Irrtum nächst gelegene Gebiet ist der unentschuldbare Irrtum. Die Grenze ist schwer zu ziehen und selbstredend Frage des Einzelfalles.

Wenn der Zeuge, wie es jetzt zum Teil meist geschieht, in der Vorlesung darauf hingewiesen ist, über welche Tatsachen er vernommen werden soll, wenn er hinsichtlich Zeit gehabt hat, sich die Sache zu überlegen, wenn er dann unter Anrufung des Namens Gottes versprochen hat, nach bestem Wissen die reine Wahrheit zu sagen, und trotzdem diesem wichtigen Eid gegenüber so gleichgültig und leichtsinnig ist, daß er in den Tag hinein behauptet, was ihm den Augenblick richtig zu sein scheint, obgleich er bei einiger ernster Prüfung, bei einem Wachen des sich sagen müßte, daß sich die Sache anders verhält, der kann nach allgemeinen sittlichen und strafrechtlichen Grundsätzen nicht frei von Verantwortung und Strafe sein. Angenommen, ein Zeiter leidet großen, unersichtlichen Schmerzen durch die unrichtige Aussage; es fällt dem Zeugen vielleicht schon beim Verlassen des Gerichtssaales ein, daß er verkehrt ausgesagt hat, aller Rechte kann noch vermieden werden, aber er hält es nicht der Mühe wert, seine Aussage zu berichtigen, oder das Zugeständnis des eigenen Verfehlers fällt ihm so schwer, daß er lieber andere Leiden läßt als sich selbst eines Irrtums zu zeigen; wenn das straflos sein soll, so müßte man an der Gerechtigkeit verzweifeln. Eher wird man sich dieser Schlussfolgerung durch die Annahme entziehen: ein solcher Mensch ist der Strafe des wissenschaftlichen Meineids voll schuldig. Wenn er bei seiner Aussage sich auch nicht der Unmöglichkeit bewußt war, so hätte, er denn doch bewußt sein müssen, und indem er sich der pflichtmäßigen Prüfung entzog, hat er gewissermaßen gesagt: es ist mir nicht wichtig genug, die Sache näher zu prüfen, ich sage wissenschaftlich aus auf die Gefahr hin, daß es falsch ist, und nehme es für diesen Fall auf meinen Eid. Das wäre dolus eventualis. Es ist aber nicht schwer, einzusehen, daß die Sache nicht nur dem Grade nach, sondern begrifflich ganz anders liegt, als wenn jemand mit bewußtem Vorsatz etwas Unrichtiges beidigt.

Die Fälle, die nicht auf unentschuldbaren Irrtum und doch nur auf Fahrlässigkeit beruhen, sind mannigfaltig. Es mögen nur zwei Arten bezeichnet werden. Zeuge hat sich bei seiner Aussage geradezu versprochen oder unrichtig ausgedrückt und, obgleich ihm dies aus der Aufnahme seiner Aussage klar wird, hält er es nicht für wichtig genug, sich zu verbessern; oder er hält die Frage des Richters, die ihm die Antwort hat in den Mund legt (z. B.: nicht wahr, es war morgens vor 6 Uhr?), für so wenig erheblich, daß er aus Bequemlichkeit fei behält, statt die Tatsache richtig zu stellen, daß es nach 7 Uhr gewesen ist. Jeder Leser muß sich Fälle genug konstruieren können, um sich zu überzeugen, daß es ein weites Feld des Falschheides gibt, der von der Grenze entschuldbaren Irrtums bis an den bewußten wissenschaftlichen Meineid reichend, auf Fahrlässigkeit beruht, strafbar sein muß und schon aus rechtspolitischen Gründen auf das Bräutigal Anspruch hat, straflos zu bleiben, wenn zur rechten Zeit Gehör angeht.

Zum Schluß nur noch die Bemerkung, daß das Strafmaß unseres Strafgesetzbuchs für fahrlässigen Falschheid auf Gefängnis von einem Tag bis zu einem Jahre lautet.

Der russisch-japanische Krieg.

Der Stillstand in den Operationen dauert, wie der „V. A.“ meldet, an. Dies bedeutet jedoch nur die Vorbereitung für wichtige Ereignisse. Die

Japaner sollen Maosang nur schwach, Jental dagegen stark besetzt haben. Ihre Vortruppen wurden gegenüber dem linken Flügel der russischen Aufstellung bemerkt. Gerüchte melden die Neubildung einer vierten japanischen Armee, die recht neben Kuroki zur Umfassung des russischen linken Flügels vorrücken soll. Ihre Stärke wird auf drei Divisionen angegeben. Die abwartende Haltung der Japaner erklärt sich durch ihre großen Verluste und den Munitionsmangel. Die Russen erholen sich auffallend schnell von den Eindrücken der letzten Schlachten. Als Ursache des Rückganges der Russen von Maosang wird allgemein der Verlust der Stellung bei den Kohlengruben von Jental durch General Drows Division angegeben. Drows sollte diese Position unbedingt halten. Er schlug zwei japanische Angriffe ab, ließ sich aber dann zu einem Gegenstoß verleiten, geriet in übermächtiges Artilleriefeuer und mußte die Stellung räumen. General Drows ist schon im Vorgesetzten einmal durch einen vorzeitigen Angriff bei Jental in eine sehr gefährliche Lage geraten.

In den Lazaretten zu Mukden liegen 14 000 Verwundete aus den letzten Schlachten. Die Zahl der Toten, Verwundeten und in den Getreidefeldern nicht Aufgefundenen schätzt man auf über 8000. Die Japaner verloren wohl mindestens die doppelte Zahl als die Russen. Die russisch-chinesische Front in Wudon ist wieder geöffnet, aber sonst sind hier keine europäischen Geschäfte mehr in Betrieb. Bei den Chinesen macht sich eine rassenfeindliche Haltung bemerkbar.

In Maosang herrschen, wie ein englischer Missionar berichtet, nach der Besetzung durch die Japaner jetzt wieder normale Verhältnisse.

Des Zaren Dank.
General Kuropatkin hat am 15. d. M. folgenden Tagesbefehl erlassen:
Heute bin ich durch nachfolgendes Telegramm des Kaisers beglückt worden: „Aus Ihrem Rapport über die Kämpfe bei Maosang ersehe ich, daß es unmöglich war, die Position weiter festzuhalten, ohne endgültig abgeschnitten zu werden. Der Rückzug der ganzen Armee unter den schwierigsten Bedingungen und bei erbärmlichem Zustande der Wege, ohne daß Artillerie oder Bagage verloren wurde, ist eine hervorragende Tat. Ich danke Ihnen und den braven Truppen für ihre Heldentat und ihre ununterbrochene Selbstaufopferung. Gott helfe Ihnen! Nikolai.“

Kuropatkin sagt hinzu: „Indem ich der Armee diesen neuen Beweis der kaiserlichen Gnade mitteile, bleibe ich fest überzeugt, daß in den bevorstehenden Kämpfen jeder Soldat sein Möglichstes tun wird, um den Feind zu besiegen und das Vertrauen des Kaisers wie ganz Rußlands zu rechtfertigen. Kuropatkin.“

Vom Ostseegeschwader.
Paris, 16. Sept. Der russische Vizeadmiral Wysslow willte gestern zum Vizeadmiral seines Vaters in Petersburg und theilte dann zum Geschwader nach Japan zurück, wo der Zar demnächst erwartet wird. Wysslow soll, falls der Zustand des am Nierenkolik leidenden Roschidschewsky sich nicht bald bessert, das Kommando der zur Ausreise bestimmten Flotte übernehmen.

Neuport, 16. Sept. Vizeadmiral Roschewsky entschied, daß der Dampfer „Bena“ nach der Marinewerkstatt von San Franzisko gebracht und dort entwafrant werde. Die Handwaffen und kleinen Geschosse werden an Land gebracht, von den großen Geschützen wird der Verschleiß entfernt. Die Mannschaften sollen auf Ehrenwort verpflichtet werden, San Franzisko nicht vor dem Friedensschluß zu verlassen, bleiben aber sonst frei. Die „Bena“ darf repariert werden, bleibt aber unter Kontrolle der amerikanischen Marinebehörde bis zum Frieden.

Japanische Spionage.
Helsingfors, 16. Sept. Der japanische Offizier, der in Etagen die baltische Flotte erwartete und nach der Berliner japanischen Gesandtschaft Telegramme sandte, wurde als Spion verhaftet.

Politischer Tagesbericht.
Deutsches Reich.
— Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Friedrichsruh über das Befinden des Fürsten Bis marck: Der Kranke war in der Nacht sehr ruhig. Die Schnäbe hat zugenommen und ist sehr groß. Der Zustand ist im höchsten Grade beorgniserregend.
— Ein Thronerbe in Italien. Daß nun auch dem Herrscherhaus Savoyen ein Thronfolger geboren ist, hat allseitige Freude erregt, die bei dem Bekanntwerden der Nachricht in Berlin natürlich besonders lebhaft in der „italienischen Kolonie“ zum Ausdruck gelangte. Die italienische Vorkraft war das Ziel zahlreicher Ueberbringer von Glückwünschen, in der italienischen Restaurants wurden Teinsprüche ausgebracht, und selbst die kleinen Gipsfigurenhändler schienen ihr kümmerliches Dasein vergessen zu haben und lachten über das ganze Geschäft. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beglückt das Ereignis als ein hoch erfreuliches, ebenso sympathisch

Der Geburt des italienischen
Thronfolgers.



Das laugerechte Glück, das kürzlich am Sarenhofe in Bertereburg eingetroffen ist, ist nun auch dem italienischen Königshofe beschieden worden. Königin Hel ne ist von einem Prinzen entbunden worden. Die Königin liegt im 31. Lebensjahre. Aus der Ehe mit dem Kaiser ist Viktor Emanuel III. stammen bisher nur zwei Prinzenkinder. Um so größer ist die Freude in ganz Italien über die Geburt des Erben.

Kaisermanöver 1904.
(Schlußbetrachtung.)

Lübeck, 16. September 1904.
Die diesjährigen Kaisermanöver und die mit ihnen zusammenhängenden Veranstaltungen haben eine Fülle des Interessanten und Bedeutenden gebracht. Von dem Besuch des Großherzoglich-Mecklenburgischen Baarers in Berlin und der Verlobung des Kronprinzen bis zum Hauptquartier des Kaisers in Schwerin, von der Parade des Gardekorps zur Flottenparade bei Geloland, vom Festmahl im Lustgarten zur Vorstellung im Hamburger Deutschen Schauspielhaus sind wir den Festlichkeiten gefolgt. Die sechs Tischnreden des Kaisers werden untergeordnet bleiben.
Zum erstenmal sind Flotten- und Landmanöver gleichzeitig in einander eingeschaltet gewesen, um am gestrigen Tage einen gemeinsamen, auch äußerlich glänzenden Abschluß zu finden. Im Wasserreich und fruchtbaren Mecklenburg standen sich das Gardekorps und das IX. Korps gegenüber. Das erste begann auf einer Linie Gadebusch-Schwerin zu operieren, drängte die rote Partei erst nördlich, dann nordöstlich, endlich nordwestlich bis zur Küste an der Wismar-Bucht zurück, am letzten Tage aber blieb der „Feind“, vom Landungschorps und der Flotte unterstützt, im Vorteil und warf die Blauen.
Die Manöver gestalteten sich außerordentlich natürlich

und gaben selbst für den Laien ein verständliches Bild. Die Bedeutung einer zahlreichen und sicheren Artillerie, die Bedeutung aller vorbereitenden Schritte, der Auffassung, des Aufmarsches, der gewählten Stellung, der Planenbewegungen und Umfassungsversuche, kam klar zur Darstellung. Die Manöver wurden von einer einheitlichen Idee beherrscht, die Gefechtslage wurde nicht, wie wohl früher einmal, über Nacht ein wenig gewaltsam verändert, es wurde niemals durch Zusammenstoßen der gesamten Kavallerie zu einem Korps oder durch Zusammenstoßen bei den operierenden Korps zum Gefecht gegen einen markierten Feind eine völlig neue Kriegslage geschaffen. Die Kriegsfähigkeit der Situation wurde durch das andauernde Wirtschieren der Truppen gewahrt. Kurz, die Manöver waren so „kriegsmäßig“, als es im Frieden möglich ist, und werden für die Disziplin, Marschfähigkeit und Ausdauer der Truppen, für die Dispositionsfähigkeit der unteren Führer, für den gesamten Verwaltungs- und Versorgungsapparat der Armee wieder eine gute Schule gewesen sein und manche Anregung zu Verbesserungen gegeben haben. Die, denen nichts recht zu machen ist, werden diesmal darüber schimpfen, daß keine Attacke eines Kavalleriekorps stattgefunden hat.

Die Fluren sind nach Möglichkeit gespart worden, für die Schäden wird fortgesetzt Erfolg erfolgen. Die Mannschaften waren getrennt, trotzdem man ihnen die im freien zugebrachten Mächte anbot, immer noch munter, Schläppe waren verewelt, eine Folge der kühlen Witterung. Die Pferde bei Artillerie und Kavallerie sehen meist gut aus.

Mit der Eisenbahn wurden gestern die sämtlichen Stäbe, die Infanterie mit Ausnahme der Garnisonen Schwerin und Wismar und die Verkehrstruppen transportiert, zusammen 51 000 Mann, 3000-4000 Pferde und 400 Fahrzeuge, und zwar in der Zeit von 5 bis 12½ Uhr. Es wurden in sieben Stunden auf eingelegten Bahnen 39 Züge abgelassen, zu denen außer den fahrplanmäßigen noch die Sonderzüge des Kaisers, des Großherzogs und der Kaiserin, der Fürsten und der Manöverleitung kamen, von Wismar, Hornsfort, Kleinen, Bobitz, Wilschow und Grevesmühlen.

Von der Funkentelegraphie, dem Vassomosen, den mitgeführten Wasserwagen, der Feldtelegraphie usw. ist diesmal nichts prinzipiell Neues zu melden. Der Gebrauch der Automobile, zumal der Motorwagen, hat noch zugenommen. Die Presse ist wie immer auch diesmal von der Manöverleitung in angemessener und liebenswürdiger Weise unterstützt worden. Der Stabschef vom Großen Generalstab, der die Aufgabe hatte, die Korrespondenten zu informieren, Herr Major Brose, hat sich im Auftrage des Generalobersten Führ. v. Schlieffen dieses Auftrages in unermüdlicher und ausserordentlichster Weise entledigt.

Die Truppen kehren in ihre Garnisonen zurück. Manchem zur Entlastung kommenden Reservisten wird es schwer werden, von seinem Standort zu scheiden, wenn der Empfang der Truppen sich liberaler gestaltet, wie hier gestern abend, wo Tausende am Bahnhof standen, um jubelnd das heimkehrende Regiment „Ribbed“ zu begrüßen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Herkunftsangaben versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Änderungen und Berichtigungen über solche Berichtigungen hat der Redakteur des Blattes zu übernehmen.

Oldenburg, 17. September.
Die größeren Krammärkte in unserer Gegend nehmen am morgigen Sonntag ihren Anfang, an welchem Tage der Markt in Elsfleth beginnt. Am nächsten Sonntag (25. September) folgt der bekannte Markt in Kirchener Markt, Sonntag, den 2. Oktober, beginnt der Jahrmakelmarkt in unserer Stadt. Von hier geht der Trubel nach Varel, und vom letzten Orte fiedeln die Marktzügel nach Bremen über, wo am 21. Oktober der Freimarkt beginnt.

Ein Vortrag über Obst- und Gartenbau wird Herr Landratskammermann am nächsten Sonntag (24. Sept.) in einer Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Oldenburg (Stadt) im Oldenburgischen Schützenhof halten. Nicht nur die Mitglieder des Vereins, sondern auch Damen und Herren werden eingeladen. Es sollen die an der Alxanderstraße verbliebenen drei großen Eichen entfernt werden oder nicht? Ueber diese Frage entstand vor kurzem in einer Stadtratssitzung eine lebhafte Debatte. Man war zumeist der Ansicht, daß die Eiche als Zierde der neu gepflanzten Straße bleiben müßte. Die Anwohner waren jedoch von Anfang an anderer Meinung und befürworteten das Fällen dieser Eiche. Tiefem Wunsch ist man jetzt nachgegeben und hat am gestrigen Tage zwei Eichen gefällt. Der dritte und letzte Baum beim Eingang der Gertrudenstraße soll, wie man hört, dort bleiben und nach der Neupflanzung mit Bänken umgeben werden.

Nach Frost. In letzter Nacht hat es wiederum so gefroren, daß vielen Früchten Schaden zugefügt sein wird, namentlich Bohlen, Gurken und Rüben.

Schwer erkrankt ist das Kind eines im Heiligengeiststovortel wohnenden Handwerkers durch den Genuß von Eßig. Das Kind hatte in einem unbekannten Augenblick eine mit Eßig gefüllte Flasche aus der Küche geholt und von diesem ein größeres Quantum ausgetrunken.

A. Wiefelsiede, 16. Sept. Am nächsten Sonntag, den 18. d. M., wird der hiesige Schützenverein, eine Einladung des Schützenvereins Vorkoren folgen, mit drei großen Sommerwagen einen Ausflug dahin machen. Die Fahrt erfolgt mittags um 12 Uhr vom Vereinslokal ab. An der Tour beteiligen sich noch über 60 Personen. Das gleiche Ausflugsziel hat sich der hiesige, vor kurzem gegründete Radfahrerverein ausgesucht. Derselbe wird am gleichen Tage unter zahlreicher Beteiligung um nachmittags 1 Uhr vom Vereinslokal abfahren.

Wilhelmshaven, 17. Sept. Der Neubau der Realschule an der Peterstraße ist bis zum ersten Stadtwort, derjenigen der Reichsbank bis zum zweiten Stadtwort fertiggestellt. Beide Neubauten liegen sich gegenüber und zwar nahe an der alten Stadtmauer. Nicht weit davon wird sich bald das neue Intendantenquartier erheben. Der Platz wird sehr planiert; teilweise hat man schon mit dem Bau begonnen.

Der König des Lebens.

Der „König des Lebens“ nannte Oskar Wilde sich selbst, der Dichter des Gesellschaftsromans „Lady Windermere's Fächer“, das man in der nächsten Woche im Großherzoglichen Theater hier zum ersten Male sehen wird.

Oskar Wilde war in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts eine europäische Berühmtheit, bis er, pervertierter Ausdrucksweise angeklagt, 1895 zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Nach Verbüßung der Strafe war er ein gebrochener Mann; er starb im November 1900 in armseliger Lage.
Wilde entstammte einer irischen Familie. Zur Kunst führte ihn eine Anlage, die brennlich von seiner Mutter herrührte. Denn es scheint, daß er mit seinem Vater Sir William Wilde, einem geistreichen Gelehrten, nicht durch allzu große Sympathie verbunden war. Seine Mutter aber, die unter dem Namen Speranza in der Literatur ihrer Tage bekannt war und später in London ihren Salon allen Dichtern und Schriftstellern öffnete, hat er sein Leben lang verehrt und geliebt. Daß er ihrem Erbe nicht folgen konnte, war im Anfangs einer seiner größten Schmerzen. Sein erstes Buch „Debut“, das er als Student veröffentlichte, wurde mit dem großen Universitätspreise ausgezeichnet und machte ihn schnell bekannt. Der literarische Erfolg steigerte sich von Jahr zu Jahr. Seinem ersten Buch folgte das zweite „Mabenna“ 1878, und dann hob ihn seine Tätigkeit in den achtziger Jahren zu der Höhe, die er seinem Wesen nach erreichen konnte. In diese Zeit fallen seine Hauptwerke, die kleineren satirischen Novellen, die „Fingerzeige“, „Essays“, die Kanon der modernen Kunst enthalten und ein Hochgefühl der Verherrlichung der Kritik bilden, dann seine wundervollen Märchen und der Roman „Das Bild des Herrn Gray“. Dem literarischen Erfolg folgte der soziale, noch nicht der pekuniäre. Eine Reise nach Amerika, wo er Vorlesungen hielt, brachte nichts ein, und als er heiratete, übernahm er eine Stellung als Redakteur. Aber sein sozialer Erfolg war so groß, daß es eine Zeit lang in London keinen Salon gab, der ihm nicht offen gestanden hätte. Er kam dadurch in eine Welt der besten Formen und Traditionen hinein, die nicht die seinen waren. Sie schienen ihm zum Teil sinnlos, nur noch formeln, ohne Berechtigung für die Gegenwart. Deswegen verpönte er sie so grausam, vorzugsweise in seinen Romanen. Seine intime Kenntnis der Gesellschaft gab seinem

Wilde die schärfsten Pfeile. Die Gesellschaft war eine jener nackten, brutalen Tatsachen, die die Mächte des Lebens ausmachen. Wilde war der König in dieser Gesellschaft, und deshalb glaubte er sie zu beherrschen. Aber er war doch ganz von ihr abhängig, ohne sie unentbehrlich; er trat nie aus ihr heraus und konnte deshalb später ihren Varn nicht ertragen; an ihrer Mischachtung ging er zu Grunde. Wie er nun formeln in der Gesellschaft gefunden, fand er sie bald überall. Die Kunst ist nach ihm eine Anbetung der Form, ist nur Form. Die katholische Kirche, zu der er kurz vor seinem Tode übertrat, bezauberte den Künstler in ihm. Er vergötterte sie oft genug, am meisten in seinen Märchen. Aber sein Instinkt zerlegt sie. Formeln sind das Wesen alles Glaubens. Wiederholung macht Glaubenssätze wahr. Überall fehlt seine Zweifelhaftigkeit. Alles, was er im Leben fand, ergießt ihm als nackte, brutale Tatsache, alles Handeln ein Wegwerfen seiner selbst. So kam er schließlich dazu, das Leben nicht mehr sehen zu wollen. Er sah und zerfaserte nur noch sich. Er war sich selbst das einzige Interessante. Die große Kunst des Künstlers, das Aufnehmen, geht ihm verloren. Er konnte nicht beobachten, verstand nicht zuzuhören. Ihn kümmerte nicht das Leben, nicht die anderen Menschen, sie waren nichts als Scher. Er war ein Erzähler, ein Träumer. Erzählungen, Fabeln, Märchen flossen ihm zu. In einem Artikel rühmte ein Kritiker an Wilde, daß er fähig sei, Fabeln zu erfinden, wisse, um seine Gedanken einzuflechten. „Die Leute meinen“, sagte Wilde dazu, „die Gedanken würden nicht geboren. Sie begreifen nicht, daß ich nicht anders als in Fabeln denken kann. Der Wahnwahr übersteht nicht seine Gedanken in Marmor. Er denkt in Marmor, direkt. Es war einmal ein Mann, der konnte nur in Bronze denken. Den Gedanken empfing eines Tages einen Gedanken, den Gedanken der Freude — der Freude, die den Augenblick bezaubert. Und er sah, daß er ihn sagen mußte. Aber in der ganzen Welt war kein Bild Bronze mehr zu finden; denn die Menschen hatten alles verwendet. Und dieser Mensch sah, daß er wahnwahnig würde, wenn er nicht seinen Gedanken sagte. Und er dachte an ein Bild Bronze aus dem Grabe seiner Frau, eine Statue, die er gegossen hatte, um das Grab seiner Frau zu schmücken, der einzigen Frau, die er geliebt hatte; es war die Statue der Trauer, die das Leben bezaubert. Da nahm er diese Statue der Trauer, der Trauer, die das Leben bezaubert, und er zerbrach sie und schmolz sie und machte daraus die Statue der Freude, der Freude, die nur im Augenblick wohnt.“

In solchen Fabeln und Parabeln hat Wilde oft tief sinnig seine Anschauung vom Leben niedergelegt. Eine der schönsten ist die folgende (aus Gardsens „Junkst“): „Der Heiland. Es war Nacht und er war allein. In weiter Ferne sah er die Wälle einer Stadt; und er schritt auf sie zu. Und als er näher kam, hörte er in der

Stadt den Ton der Freude und das Lachen von den Lippen des Frohsinns und den Schall vieler Lauten. Und er dachte an das Tor, und einer der Pfortner öffnete ihm. Und er sah ein Haus, das war aus Marmor und mit schönen Säulen geziert. Die Säulen waren mit Kränzen umwunden, und innen wie außen waren Leberpfaffen. Er trat in das Haus. Und als er die Halle aus Chalcobon und die Halle aus Jaspis durchschritten und die lange Festhalle erreicht hatte, sah er gelagert auf einem purpurnen Polster einem Jüngling. Dessen Haar war mit roten Rosen bekränzt; und seine Lippen waren rot von Wein. Und er trat hinter ihn, berührte seine Schulter und fragte: „Warum lebst du so?“ Und der Jüngling wendete sich um und erkannte den Mann und antwortete und sagte: „Weil ich ein Ausläufer, und du hast mich geübt; wie sollte ich anders leben?“ Und er schritt aus dem Hause und trat wieder auf die Straße. Und nach einer kleinen Weile sah er eine deren Angst und Leid waren demut und das Schweiß mit Perlen befeuchtet. Und hinter ihr kam leise, wie ein Jäger, ein Jüngling, der trug ein Kleid in zwei Farben. Das Kleid des Weibes war schön wie das Kleid eines Heilighüterbildes, und die Augen des Jünglings funkelten in Wolken. Und der Mann folgte geschwind, berührte die Hand des Jünglings und fragte: „Warum bleibst du also auf dieses Weib?“ Und der Jüngling wendete sich um und sagte: „Ich war einst blind, und du hast mein Auge erschlossen; auf was sollte ich sonst blicken?“ Und der Mann ließ eilig vorwärts und berührte das gemalte Gewand des Weibes und sprach: „Wist es keinen anderen Weg, als den der Sünde?“ Und das Weib drehte sich nach ihm um und sagte: „Du vergaßst mir ja meine Sünden; und mein Weg ist angenehm zu wandeln.“ Und der Mann schritt aus der Stadt. Und als er hinauskam auf die Heerstraße, sah er am Wege einen Jüngling sitzen, der weinte. Und er trat auf ihn zu und berührte die langen Locken seiner Haare und fragte: „Warum weinst du?“ Und der Jüngling blinnte auf und erkannte den Mann und antwortete und sagte: „Ich war einst tot und du hast mich vom Tode erweckt: was anders sollte ich tun als weinen?“

Er, „Der König des Lebens“, dem alle zuzubekommen, den alle verhasst, den alle, weil er mit dem Leben spielte, sein Herz zu sein — er weinte später selbst über das Leben, wenigstens über sein Leben. Er verstand in Kindheit. Er vergötterte die Jugend, aber er war nie jung, denn Pose ist immer das Zeichen des Alters. Er war modern bis zum äußersten, aber er träumte sich gern als Nero oder als Griechen. Er war wahrhaftig in seinem tiefsten Grunde, aber er liebte und predigte die Äuße, denn die Welt ist nur Schein, und die Kunst hat nur als Welt des Scheins Berechtigung. Aber das Leben ergreift mit unbarmherziger Hand gerade den, der sich seinen Griffen entwinden will.

*) Man sehe zum Folgenden die prächtige Abhandlung von Fritz Paul Giese, Verlag von Giese und Zepf in Berlin, und Hagemanns ausgezeichnetes Buch „Oskar Wilde, Studien zur modernen Weltliteratur“, Verlag von J. C. G. Neumann, Minden in Westf., auf das wir noch zurückkommen werden.

Am Montag, den 19. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr, sollen bei der
Lambertikirche:
mehrere Häufen altes Holz,
alte Türen, ein kleiner
Ofen und altes Eisen
gegen Barzahlung verkauft werden.
Oldenburg, 1904, Sept. 14.
Der Kirchenrat.
Willens.

Für Schlachter!

Stollhamm. Der Schlachtermeister
Ant. Rütthemann hier will wegen
anderweitiger Unternehmung seine im
Orte Stollhamm belegene

Befigung,

bestehend aus einem großen
neuen Wohnhause und ge-
räumigem Stall u. Garten,
mit beliebigem Antritt verkaufen. In
dem Hause ist seit längerem Jahren
eine **Schlachtere** mit gutem
Erfolge betrieben. Dieses Geschäft
wird dem Käufer übertragen; für
einen tüchtigen Schlachter bietet sich
hier eine **vorzügliche** Profitstelle.
Mit dem Kaufe beauftragt, er-
suche ich Kaufliebhaber, sich recht bald
an mich zu wenden.

Franz Harms,
Auktionator.

Bürgerfeste. Zu verkaufen schöne
reife **Wasserschnecken**,
a Liter 10 Pf.

Wirt Schmidt, Grüner Wald.
Donnerstags. Zu verk. 2 f. neue
kupf. Pumpen. Köller, Sandstr. 250.

Doodts Etablissement.

Sonntag, den 18. September:

Großer öffentlicher Ball

in meinen neu decorierten Doppelsälen. Musik von der Infanterie-Kapelle.
Anfang 4 Uhr. — Entree frei.

Heute im Grotten-Saal:

Auftreten der neu engagierten Spezialitäten-Gesellschaft.

Herr Weiss aus Hamburg trifft heute abend mit seiner Entations-
nummer als Schattenpantomime, sowie Miss Graafonia Danze,
Serpentin- und Kaleidoskopie mit feenhaften Lichteffekten ein.

Nur einmal, herrschaftlich.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

H. Scheepker.

Noch einmal beginnt für Wilde 1893 eine Zeit uner-
müdlicher Tätigkeit. Sie muß ihm Geld bringen. Seine
Dramen „Lach Windermeres Fächer“, „Eine Frau ohne
Bedeutung“, „Ein idealer Gatte“ und „Einfach sein“ eroberten
ihm die Bühne und trugen ihm ungeheure Summen ein;
er konnte wirklich einmal seinem Gang nach Luzern, der
ins fabelhafte flog, seinem Gesandten an Kunstgegenständen
genug tun, ohne über seine Verhältnisse zu leben. Er
schrieb dann die Solome, die, weil sie ein echtes Kunst-
werk ist, während seine Romane nicht viel taugen, lange
unbeachtet blieb, die „Schne“, einige Sammlungen von
Parabolen u. a. Freunde schrieben ihm zu der Zeit als
einen Mann, der mit dem Leben ziemlich abgeschlossen
habe. Er machte den Eindruck, als leide er an dem
Gefühl, sein Leben verfehlt zu haben. Immer mehr sah
er ein: er konnte nicht zwei Herren dienen: dem Leben
und der Kunst. Er hätte wählen müssen, und hat es
nicht getan. Das Straßende, Selbstverständliche, Aposto-
hafte, das man früher in ihm fand, wich von ihm.
Schon folgte ihm das Gefühl von seiner pervergen Ge-
schlechtlichkeit. Womit er im Anfang nur gespielt hatte,
das fand jetzt neben ihm wie ein Schicksal. Schließlich
ließ er alles im Stich, sein Leben und seine Arbeit, und
floh nach Algier. Nicht das Glück suchte er mehr, sondern
den Genuß. In Algier hing beständig eine Motte von
zweifelhafte Menschen um ihn. Er sprach mit ihnen,
besahnte sie und erfreute sich an ihnen. „Ich hoffe“,
sagte er, „daß ich diese Stadt gründlich demoralisiert
habe.“ Aber er wollte nach London zurück. Seine Stel-
lung war erschüttert, die Gerüchte nahmen feste Gestalt
an. Man beschimpfte ihn, den sonst Vergötterten, öffent-
lich, beschuldigte ihn der Flucht vor der Anklage. Einem
Freunde, der ihn von der Milderung abhalten wollte, ant-
wortete er: „Kann ich flug sein? Das hieße rückwärts
gehen. Ich muß so weit gehen, wie möglich ist. . . Ich
kann nicht weiter gehen. Es muß etwas geschehen . . .
etwas anderes.“ Er fuhr nach London. Der Marquis von
Queensbury fragte ihn an, seinen Sohn Lord Alfred
Douglas zu einem liebreichen Lebenswandel zu verhelfen
zu haben. Er provozierte die Anwesenheit dadurch,
daß er dem berühmten Dichter im Westminster-
Club, dem sie alle beide angehörten, durch den
Portier eine offene Briefkarte mit beschimpfendem Inhalt
überreichen ließ, worauf diesem nichts übrig blieb, als seinen
Milderer auf Ehrenkündigung hin zu belangen. Die Ver-
handlungen, in denen sich Wilde in seinen Antworten über
die philiströse Rechtsprechung äußerte, endeten mit dem
Zusammenbruch der Anklage. Noch ehe der Verteidiger des
Marquis sein vernichtendes Plaidoyer beenden konnte, das
sich in äußerster scharfer Form über des Dichters Lebenswandel,
seinen Verkehr mit jungen Leuten niederen Standes aus-
gelassen hatte, zog der Anwalt Wildes im Einverständnis
mit seinem Klienten die Klage gegen den Marquis zurück und
ließ sie mit einem Verdict auf Nichtschuld einwer-

Gegen Barzahlung 5 pCt. Rabatt oder Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Modellhut-Ausstellung.

Meine Modellhut-Ausstellung ist eröffnet. Dieselbe bietet in dieser Saison eine ganz besonders
große und schöne Auswahl hochfeiner

Modell-Hüte.

Gleichzeitig erlaube mir, auf mein großes Lager in einfach und reich garnierten Hüten in allen
Preislagen, sowie sämtlichen Neuheiten der Saison ganz besonders aufmerksam zu machen.
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

G. Horn, Achternstrasse 43.

Gegen Barzahlung 5 pCt. Rabatt oder Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Technikum Elektra

Berlin, Neanderstr. 4.
Maschinenbau * Elektrotechnik.
Eigene Werkstätten.
Keine Fachkenntnisse erforderl.
Kursus für Einjahr.-Freiwillige.
Unter staatl. Aufsicht.

Prospekt frei.

Westertiede, 16. Sept. Ten
heutigen Schweinemarkt war n
155 Ferkel zugeführt. Der Hand l
war recht flau und ist entgegen früher n
Marktberichten stark zurückgegangen.
Bezahlt wurden heute sechs Wochen-
ferkel mit 8—10 Mk.

Gesucht zu kaufen ein
Ein-Familien-Haus
mit Garten. Offren erbittet unter
Z. 381 an die Exp. d. Bl.



Bureau für Gartenbau und Gartenarchitektur.
Entwurf — Ausführung — Verwaltung
Raterteilung — Instandhaltung.
Fernsprecher 3602.

Beste Referenzen. Mehrfach ausgezeichnet.

Düsseldorf, Internationale Kunst- und Gartenbauausstellung 1904.

Abteilung: Gartenkunst, Katalog No. 215.

Gezeiten. Zu verk. e. j. mldg.

Ziege. Dogenstraße 8.

Tafel-Olivendöl.

Feinst, renommirtes Haus in Süd-
frankreich sucht tüchtigen Vertreter.
Hohe Provision! Angenehme Ver-
bindung! Offerten mit Referenzen
sub Z. 55 an Haasenstein u.
Tagler A.G., Berlin W. 8.

Zu verkaufen eine nahe am Katzen-
stehende Kuh.

Joh. Windels, Zweelfbäse.

Sonig-Verandidojen m. Raps-
schachtel, Sonig-Gläser, Harle Preß-
beut., Sonnenwachschmelzer empf.
J. S. C. Meyer am Markt.

Zu kaufen gesucht: 1 Kommode,
Bügel, fl. Teppich. Offerten post-
lagernd A. G. 500.

Zu belegen n. anzuleihen

gesucht.
Anzuleihen gesucht auf
gute Pannhypotheken:
Auf sofort 700, 1000,
1575, 3000 u. 4800 Mk.
Zum 1. Novbr. d. Js.
1000, 2000, 4500 und
15000 Mk.

E. Memmen, Aukt.

Anzuleihen gesucht

gegen gute Hypotheken u. Zinsen
per 1. Novbr. od. später: 2mal
15.000 Mk., 10.000 Mk., 6000
Mk., 5000 Mk., 4500 Mk.,
3600 Mk., 3000 Mk., 2000 Mk.,
1000 Mk., 600 Mk. u. 500 Mk.
Offerten baldigst erbeten.

A. Parusel, Auktionator,
Chmsiede.

Privat-Kapitalien

in jeder Höhe werden durch
mich auf hiesige Hypothek
absolut sicher belegt. Zins-
fuß 4 1/2 bis 5 Prozent.

B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Privat-Kapitalien

in jeder Höhe werden durch mich auf
hiesige Hypothek absolut sicher belegt.
Zinsfuß 4 1/2 bis 5 Prozent.
B. H. Bührmann, Bankgeschäft,
Wilhelmshaven.

Zu belegen per 1. Nov.
und später 16000 Mk.,
15000 Mk., 10000 Mk.,
7000 Mk., 5000 Mk.
und 2000 Mk.

Rud. Meyer, Aukt.

Suche im Aukt. noch anzuleihen
per sofort 4000 Mk. und p. 1. Nov.
5000 Mk. auf 1. gute Hypotheken
und 4% Zinsen.

Nadorff. D. G. Dieck.

Darlehne bis 300 gegen
ratenweise Rückzahlg.
gibt bdstet und prompt Eschmann,
Berlin W. 57, Großgörschstr. 4
(Niedporto.) Zahlreiche Dankschreiben.

standen. So erfolgte dann unter den allernüchternsten Um-
ständen für den Kläger ein Freispruch des Angeklagten. Ein
Hofbesuch mußte nach dem Vorgefallenen jetzt in aller Kürze
erfolgen. Trotzdem blieb Wilde in London. „In jenem
Augenblick sah Wilde“, so erzählt Robert S. Sheard, „mit
einen Begleitern in einem Privatzimmer der Cadogan
Alms, rauchte Zigaretten, trank Whisky und Soda und
wartete. Worauf er wartete, hätte keiner von ihnen sagen
können. Sie hatten Feuer an eine Mine gelegt und suchten
sich mit dem Glauben und der Hoffnung zu betäuben, daß
sie nicht unter ihnen explodieren würde. Als die Polizei
nach absichtlichem Aufschub von vielen Stunden sich endlich
mit einem Klopfen an der Tür bemerkbar machte, erlebten
alle wie unter dem Eindruck einer plötzlichen Ueberfallung.
Kein einziger seiner Freunde hatte die Besinnung,
ihm zur Flucht zu raten. Man entließ ihn nachher gegen
Bürgschaft aus der Haft; er hätte noch immer fliehen können.
Seine Verwandten sagten sich aber immer wieder mit ihm,
daß Oskar Wilde als irischer Gentleman den Kampf auf-
nehmen mußte. Sein Schicksal war unabwendlich. Es folgten
zwei Jahre Zwangsarbeit. Die ganze gebildete Welt erregte
sich damals über das Urteil und das Unglück Wildes.

Der arme „König des Lebens“! Als er das Gefängnis
verließ, war er vollständig verändert. Wilde konnte Unglück
nicht ertragen. Solange ihm dann, dem Bewohner einer
kleinen Villa eines Küstendörchchens bei Dieppe, aus unge-
nannter Quelle Geld zufließt, versucht er sogar, sein früheres
Leben wieder aufzunehmen. Aber bald kam die Not. Die
Familie seiner Frau hatte ihm eine Pension von 10 Mark
täglich ausgesetzt, unter der Bedingung, daß er jede Verbindung
mit dem jungen Lord abbaue, der der Umklapp zu seinem
Protege gewesen war. Davon lebte er kümmerlich. Es war
wohl als Protege gedacht. Man wollte die Verbindung
zwischen ihm und seiner Frau, die im Gefängnis harrte, ge-
hen und rückgängig machen. Und wirklich — eines Tages
gab er dem beständigen Drängen jenes jungen Lords nach.
Wilde reiste mit ihm nach Neapel. Es folgte eine kurze Zeit
des Überflusses. Von Arbeit war keine Rede, und als man
seinem Freunde das Einkommen zurück, begann Wildes langer
Lebenskampf. Er lebte nach Paris zurück, wo er ein ver-
geßenes, beschämtes Leben führte, ein lebendiger Leichnam.
Aus dieser Zeit stammt seine herrliche Rerterballade. Er
starb November 1900 in einem Hotel in Paris. Man weiß
nicht einmal, wo er begraben liegt. Sein Freund Gide fragte
sich, die ihm Leid zufloß. „Es folgte eine kurze Zeit
eines Tages nach Dostojewski. Memoiren aus einem
Lebenshause.“ Wilde antwortete indirekt: „Das die Bücher
der Russen groß macht, das ist das Mittel, das sie
hineingelockt haben. Das Mittel, das ist die Seite, wo
ein Werk offen ist, wo es unendlich erscheint. Wissen
ist, daß das Mittel mich vom Selbstmord abgehalten
hat.“ Während der ersten 6 Monate bin ich furchtbar un-
glücklich gewesen, so daß ich mich töten wollte; aber was
mich davon abhielt, war, daß ich die anderen sah, und

wie sie eben so unglücklich waren wie ich. Es ist etwas
wundervolles, das Mittel, und ich kannte es nicht. Ich
danke Gott auf den Knien, daß er es mich kennen lehrte.
Ich habe jetzt begriffen, daß das Mittel das Größte ist,
das Schöne, was es gibt in der Welt. Und darum kann
ich denen nicht großen, die mich haben leiden machen,
niemandem.“ Ein andermal sagte er: „Man darf nie das
gleiche Leben wieder aufnehmen. Mein Leben ist wie ein
Kunstwerk; ein Künstler fängt niemals das Gleiche zum
zweiten Male an, es sei denn, es war ihm mißlungen.
Mein Leben vor der Gefangenschaft war so vollkommen
wie möglich gelungen. Jetzt ist es etwas Abgeschlossenes.“
Der „König des Lebens.“ War er einer? Ein König der
Schatten vielleicht, ein Träumer. Er kam mit allem, was
Menschen zwingt, mit Schönheit, Geist, Genie, und er
zwang sie auch. Aber nur vor offenen Augen über sich
selbst wacht und sich selbst befreit, kann dauernd über
andere herrschen. In seinem Träumerleben entschwanden
ihm die Dinge der Welt da draußen. Sein leichtes,
scharfes Gefühl, sein Spott und seine Satire sandte er
fast mit blinden Augen hinaus. In seiner Welt aber,
der Welt seines Ich, in der sich ihm wenige Menschen
ganz heigten, da gab es keinen Widerstand, da gab es
kein Gesetz.

„Alles erleben, denn das Ziel des Lebens ist
Selbstentwidelung. Das eigene Wesen zum Ausdruck zu
bringen, dazu sind wir auf dieser Erde.“ Aber immer
nur so weit dem Leben nahen, daß es in uns die Emp-
findung auslöst. Nicht sich selber mit den Dingen ver-
mengen. Nicht handeln, auch nicht schaffen — sich selber
zu schaue n! Es ist das „Leben der Kunst“, das Wilde will.
Sein Ideal ist, wie Nietzsche, ein ästhetisches Ideal,
aber er sah es noch anders auf.

Die große Menge kam mit Oskar Wilde im allge-
meinen nicht viel anfangen, sagt Karl Hagemann in
seinem Buche über ihn. Vor allem wird sich der Philister
schamend abwenden. Wilde verlangt kulturdurchdrännte
Freiheitsmengen, Menschen, die innerlich frei sind aber
frei werden wollen. Alle die anderen, die sich nicht davon
entziehen können, bei der Diskussion über die letzten
Fragen des Menschseins, des Weltseins zunächst ein-
mal moralische oder dogmatische Kategorien heranzu-
ziehen, und sich dadurch die Perspektive eines möglichst
vollständigen Erkennens verperren — die nicht gewohnt
sind, mit den Mitteln modernen Denkens, Fühlens und
Vorstellens an die Dinge heranzugehen, für sie hat Wilde
nicht geschrieben. Er leugnet einfach das Befehlende, An-
erkannte, Durchschüttende und stellt die konventionellen
Wahrheiten schlechthin auf den Kopf.

Dr. H.

Grönland. Auf Mai für unseren landwirtschaftlichen Haushalt ein junges Mädchen. Selbids muß mit der feinen Wäsche und im Kochen erfahren sein.

Frau Helene Tansen.
Eisbth. Auf gleich ein jungerer **Malergehilfe.**
B. Wessels.

Neuengroden bei Münster. Gesucht zum 1. oder 15. Oktober ein **H. Knecht**
von 15-18 Jahren.

W. Büchner, Milchbändler.
Gesucht zum 1. Oktober ev. etwas später tüchtiges Hausmädchen. Lohn 180 M. Denndacht Zulage. **Zufuhrat Mangel in Geseftmünde.**
Gesucht für einen landw. Haushalt in der Nähe von Oldenburg ein junges Mädchen gegen Salär u. Familienanflug. Offerten unter Z. 378 an die Exped. d. Bl.

Behmden. Suche auf sofort oder zu November einen zuverlässigen Knecht. **G. Meyer.**

Lehrling

findet zu Ostern 1905 in meinem Manufaktur- und Modewaren-geschäft Stellung unter kulantesten Bedingungen.

Robert Donnerberg,
Inhaber d. F. F. G. Pöphen,
Oldenburg i. Gr.

Ein jg. Mädchen sucht Stellung zur gründl. Erl. des Haush. u. Koch. Etwas Salär erwünscht. Off. unter Z. 377 an die Exped. d. Bl.

Wethen, Stat. Wob bei Oldenburg. Gesucht 1 Schuhmachergeselle auf dauernde Arbeit. **Wegener.**

Ein Mädchen i. Wsch. in allen vorkomm. Arbeit, a. L. die ganz Tage. Zu erst. Osternd. **Cluppenbgr. 84.**

Ein Mädchen, in Haus- u. Küchensarbeit sehr erfahren, sucht Stell. zum 1. Okt. Zu erst. **Bürgerstraße 271.**

Wegen Erkrankung des jetzigen auf sofort oder 1. Oktober ein

Dienstmädchen
für kleinen Haushalt gesucht.
Frau Elisabeth Köhlein,
Ettolhamm.

Gesucht baldigst ein jg. Mädchen aus guter Familie, welches sich im Haushalt und Laden ausbilden will, schickt um schlicht.

Carl Martins, Bremen,
Ostertorleimweg 101.

Gesucht zu per 1. November ein Mädchen für häusliche Arbeit.

Carl Martins, Bremen,
Ostertorleimweg 101.

Jungeres Mädchen sucht leichte Stelle, am liebsten, wo selbiges sich im Kochen weiter ausbilden kann. Näheres **Donnerschwerstraße 19.**

Auf sofort eine akkurate Wäsche-frau. **Frau Domine,**
Donnerschwerstraße 19.

Gesucht zum 1. November für Haushalt von 3 Personen ein tücht.

Mädchen,
mit guten Zeugnissen, das auch die Wäsche übernehmen kann.

Frau Direktor Ulrichs,
Daarenstraße 88.

Zum 1. November eine durchaus zuverlässige

Wärterin
für 2 Kinder wird gesucht von **Frau Konrad Wiedemann,**
Bremen, Contrescarpe 147.

Zu verm. eine größere und eine kleine Wohnung, beide mit Wasserleitung. **Kurwidstr. 10.**

Gef. ein jg. Mädchen,
welches gut mit der Wäsche Bescheid weiß.

Frau C. Winkler, Langestr. 58.
Arbeiten erbeten **Gastfr. 411.**

Arbeiter mit Familie, welcher Dorfgraben kann, erhält neue Wohnung, dauernde Beschäftigung und Land. **W. Reinhard, Rahnhaferfeld.**

Wischenen. Gesucht zum 1. Oktober ein kleiner Knecht. Näheres bei **Heinr. Sandtbede.**

Großknechten. Gesucht zum 1. Novbr. ein gewandter Dienstmädchen. **F. D. Hellbusch.**

Gesucht!
Per 1. Oktober eine gebildete

Hausdame
zur Erziehung von 4 Kindern. Referenzen erwünscht.

Offerten unter **B. N. 5545** an **Rudolf Wölfe, Bremen.**

Leo Steinberg,

Oldenburg.

* Spezialität: *

Bettfedern u. Daunen,

doppelt gereinigt und staubfrei.

Versand nach
auswärts
franko in Kisten
verpackt.

Für jede Sorte Federn wird die
volle Garantie übernommen.

= Inlette =

in grosser Auswahl, von der billigsten bis zur besten Qualität

Anfertigung kompl. Betten.

Fertiges Bett schon von Mk. 19,75 an,
ferner nur gute Betten
von Mk. 25, 34, 45, 64, 72, 85 bis 140.

Herbst- u. Winter-Neuheiten

in
**Paletots, Jacketts, Havelocks,
Kragen, Blusen, Kostüm-
röcken und Kleiderstoffen.**

Große Auswahl und sehr billige Preise.

F. Ohmstede, Oldenburg,
Nchternstr. 32, Ecke Ritterstr.

Gesucht zu Oktbr. oder Novbr.

eine tüchtige zuverlässige nicht zu junge
Verkäuferin.

S. H. Meyer, Wilhelmshaven.

Zoy. Gesucht zum 1. Novbr. ein
zweiter Knecht.

D. Ohlenbusch.
Auf sofort od. Nov. ein Lehrling
für meine Bäckerei und Konditorei.

G. Schröder, Wallstr. 18.
Nordenham. Gesucht zum
25. September ein

jüngerer Badergeselle
bei gutem Lohn, sowie ein

kleiner Knecht
zum Brotausfahren.

Adolph Baumann, Bittoriastr.
Malergesellen
auf dauernde Beschäft. sucht **Th. Neiff.**

Für ein Unterzeug, Strumpf- und
Wollwaren-Geschäft eine

tüchtige Verkäuferin
gesucht. Offerten unter Z. 365 an
die Expedition d. Bl.

Agent ge. a. j. Ort, z. Verl. u. Cigar.
Ges. j. 1. Nov. ev. 250 mon. u.
mehr. **G. Jürgensen & Co., Hamburg.**

Gef. j. 1. Nov. e. alt. Mädchen,
das mit der Wäsche Bescheid weiß.
Friedensplatz 2a.

Ein jg. Mädchen, in allen häus-
lichen Arbeiten erfahren, sucht zum
1. Nov. Stell. als Stütze o. im Laden,
am liebsten nach auswärts. Gef. Off.
u. Z. 366 an die Exp. d. Bl. erb.

Zweelbale b. Oldbg. Gesucht auf
sofort tüchtige Schuhmachergesellen
auf dauernde Arb. **Hinz. Deefe.**

Behmden d. Zahn. Gesucht auf
sofort ein solider Kleispitter gegen
hohen Akkordlohn.

Zoh. Stahmer.
Bornhorst. Gesucht z. 1. Okt.
ob. November ein Knecht für die
Landwirtschaft. **G. W. Wöbken.**

Krankheitshalber gesucht sofort oder
1. Nov. e. tüchtiges gut empfohlenes
Mädchen

für Küche und Haus.
Frau Bloß, Langestr. 28.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges Mädchen

nicht unter 20 Jahren.
F. C. Krämer, Kurwidstr. 11.

Gesucht ein alterer, zuverlässiger

Badergeselle,
der auch Konditorei versteht.
Wils. Niemann,
Wilhelmshaven, Hinterstraße 38.

Auf sofort oder Oktober gesucht
zwei zuverlässige

Schneidergehilfen.
Paul Donner, Schneidmstr.,
Oldenburg/Oldenburg.

Auf möglichst bald ein ordentliches
2. Müllergeselle.
Georg Schmidhufen,
Varel.

Wegen Erkrankung des jetzigen auf
sofort ein ordentl. **Kinder mädchen**
gesucht. **Frau Dr. Schmiden,**
Gottorffstr.

Wegen Krankheit des jetzigen
Mädchens suche ich für sobald wie
möglich ein gesundes, propers

Mädchen
für Küche und Hausarbeit. Dem-
selben wird Gelegenheit geboten, die
Küche zu erlernen.

Frau Franz Althaus,
Münster i. Westfalen.

Donnerschwee. Auf sofort ein
Schmied auf dauernde selbständige
Arbe. **Zoh. Watenhus.**

Donnerschwee. Auf sofort ein
Dienstmädchen bei Wethen.

Zoh. Watenhus.
Gesucht auf gleich ein Schuh-
machergeselle auf dauernde Arbeit.

G. Bruns, Mitterstr. 18.
Zimmerleute
erhalten dauernde Arbeit.

Mähers. **Gerb. Wfen.**
Ebersten. Gesucht auf 1. Nov.
ein Mädchen für Küche u. Haus.

Villa Soher, Dampfstr. 62.
Zu Oktober oder November suche
ich e. jungen Kommiss, der erst kürz-
lich seine Lehrzeit beendet hat.

Karl G. Pophanten,
am Bremermarkt.

Köchinnen, Klein- u. Altemädchen
mit guten Zeugnissen finden unent-
geltlich die besten Stellen durch die
Stellenermittlung des **Hamburger**

Hausfrauen-Vereins, Damms-
straße 18, Mittelhaus.

Ein jg. Mädchen
schickt um schlicht oder gegen Salär
zu November gesucht.

Gastfr. 6.
Gesucht
auf sofort oder später ein junges
Mädchen von 16-17 Jahren für
Haushalt und Wirtschaft; angenehme
Stellung.

Zul. Wicks,
Restaurant „Käthenbusch“,
Bant, Ecke Bremer u. Althandstr.

Suche zum 1. Oktbr. ein junges
Mädchen zur Erlernung des Haus-
halts für ein Jahr, schickt um schlicht.

Hofel Anrhaas, Grund im Park.
Gesucht ein gut empfohl. Mädchen
für Küche u. Haus. **Langstr. 6.**

Gesucht junge Mädchen.
Geschw. Meyer,
Damenkonfektion, Daarenstr. 11.

Suche zum 1. Oktober od. 1. Nov.
1 junges Mädchen
als Stütze für einen ländlichen Haus-
halt bei Familienanschluss geg. Salär.

G. S. Wähls,
Hade bei Jarne i. Hannover.

Fedderwarden. Gesucht zum
1. November ein

junges Mädchen
für Haushalt und Laden.

Ernst Gerries.
Gef. 1 Mädch. auf einige Stund.
Näheres **Wollers, Lindenstr. 33.**

Bückeburg.
Junge Damen sind i. unv. vorzähl.
empf. Pension z. Erl. d. Haus-
u. gef. Form. u. z. Fortb. i. d. Wsch. ze
sehr. **Aufn. Gg. Villa a. Walde**
Preis 800 M.

Oberlehrer Post u. Frau.
Bückeburg.
Töchterpensionat u. Frau A. Säger

Lieben. **Aufn. z. ord. Erl. d. Haus-
u. gef. Form. Auf Wunsch: Wänsch,**
Mühl. **Malen. Gg. Villa a. Walde.**
Pr. 700 M. **Beite Ref. Bück. d. Wänsch.**

Pensionat für junge Mädchen,
Fortbildungsschule,
Bückeburg, Bahnhofstr. 89.

Umsof. **Ausbild. im Kochen, ein f.**
fein. Küche, **Handarb., Turn- u. Musik-
Unterricht, Sprachen u. Musik, Stenogr.**
gepr. **Lehrkräfte. Prop. u. Empfehlung**
durch die **Vorsteher. Marie Althaus**

2. Beilage

zu Nr. 219 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 17. September 1904

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Rücksicht auf den Leserkreis vertheilten Originalberichte ist nur mit genauer Danksagung gestattet. Weiterungen und Berichtigungen über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* Oldenburg, 16. Sept.

* **Ausstellung 1905.** Die landwirtschaftlichen Vereine werden in den nächsten Versammlungen über die Beschaffung der Ausstellung 1905 beraten. Die Herstellung der Ausstellungsaums wird von der Landwirtschaftskammer übernommen. Die landwirtschaftlichen Gruppen werden eine eigene Abteilung bilden und wird höchstwahrscheinlich ein Standgeld von Ausstellern nicht erhoben werden. Die vorläufigen Anmeldungen unter Angabe des Raumbedarfs sind möglichst bis zum 15. Oktober d. J. an die Landwirtschaftskammer zu richten. Genaue Angaben sind später auf vorgedruckten Anmeldebölgern einzufügen. Zur Ausstellung eignen sich hauptsächlich: Ausgezeichnetes Getreide, Getreide aus dem Galm, sonstige Feldfrüchte, Obst- und Gartenfrüchte, frisch und eingelegt, Blumen, Forst- und Holzprodukte, bienenwirtschaftliche und Fischereierzeugnisse, Bodenausfische mit lebenden Pflanzen, Bodenprofile, Versuchsergebnisse, photographische und bildliche Darstellungen, Kartenwerke u. s. w.

* **Der Entwurf eines künstlerischen Plans für die Oldenburger Industrie- und Gewerbe-Ausstellung 1905** soll Gegenstand eines allgemeinen Wettbewerbs sein, zu welchem alle Oldenburger des In- und Auslandes zugelassen sind. Für die beiden besten Entwürfe kommen zwei Preise: 150 und 75 Mk. zur Verteilung. Als Preisrichter fungieren die Herren Oberamtmann Herrmann von Böhmer, Professor Marten, Baupolizeiter Kaufhold, Geh. Kommerzienrat Schulze, sämtlich in Oldenburg, und Herr Maler Otto in Bremen. Die Entwürfe sind bis zum 1. November d. J. bei der Ausstellungskommission zu Oldenburg einzureichen, von der auch die näheren Bedingungen für den Wettbewerb unentgeltlich bezogen werden können.

* **Wanderpokal.** Morgen nachmittag Entscheidungsspiele um den Oldenburger Wanderpokal auf dem Hieshof zwischen dem Berliner Fußball-Club Germania, Bremer Sport-Club und F. C. Oldenburg. Näheres ist aus dem Inseratenteil unseres Blattes zu erfahren.

* **Cricket.** Heute nachmittag spielt die Cricketmannschaft des berühmten Berliner Fußball-Clubs Germania, der morgen zu den Entscheidungsspielen um den Oldenburger Wanderpokal hier antritt, in Bremen ein Cricketspiel gegen eine aus Engländern und Amerikanern zusammengesetzte fremdsche Mannschaft aus.

* **Das 1. theologische Examen,** das Tentamen pro lra. oca., bestanden am Donnerstag, den 15. d. M. die Kandidaten Azen, Chemnitz und Wiesel.

* **Preisregeln.** Herr Fickens, Wirt in Witten's Etablissement in Nadorf, veranstaltet Montag, den 19., Dienstag, den 20. und Mittwoch, den 21. Sept., ein großes Preisfest. Zur Verteilung gelangen ein Fahrrad, sowie Geldpreise.

* **Argeß Weg** hatte ein junger Mann aus dem Wälderlande. Derselbe hatte am Donnerstag einen Abscheß nach hier gemacht. Er besuchte ein Lokal nach dem anderen, und als er endlich an die Rückfahrt dachte, war der Abendzug schon lange fort; doch die Mitternacht stürzte ihn nicht im geringsten, und er setzte seine Wanderreise wohlgeruhet fort. Am anderen Morgen war aber eine solche bedeutende Ebbe im Geldbeutel eingetreten, daß er nicht in der Lage war, den Zug zur Rückfahrt zu benutzen. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als den etwa zwölf Stunden weiten Weg zu Wäldern auf Schufter's Klappen zurückzu legen.

* **Der Oldenburger Wirtverein** hielt am Donnerstagabend eine schöne Feier im Kaiserhof ab, bei der die Treubienen mit Auszeichnungen bedacht wurden. Um 8 1/2 Uhr nahm die Festlichkeit mit Musik ihren Anfang. Kurz darauf ergoff der Vorlesende das Wort zur Begrüßung.

An die Leser und Freunde der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Ein ereignisreicher Herbst und Winter stehen bevor.

Wir denken dabei nicht bloß an die Ereignisse draußen in der Welt, auf dem Schauplatz des blutigen Krieges in Asien oder in unseren afrikanischen Kolonien, nicht nur an Amerika mit seinen Wahlen, an Frankreichs Kulturkampf, an die revolutionären Zustände in Rußland und was sonst alles in fremden Staaten und anderen Weltteilen passiert und brodet. Nein, in unserem deutschen Vaterland und unserer eigenen oldenburgischen Heimat wird es an **Aufregungen aller Art** nicht fehlen. Im Reich, zunächst in Preußen, bereitet sich ein neuer Kulturkampf vor, der Streit um die Schule und um den ganzen staatlichen Unterricht, und in Oldenburg werden die bevorstehenden Landtagsessionen nicht minder interessant werden. Erfolge, Steuern, Befolgungen — das ist doch immer schon genug, um die Nerven in Spannung zu halten.

Ueber alle diese Dinge werden die

„Nachrichten für Stadt und Land“

ihre Leser am besten und schnellsten unterrichten, in der vorurteilsfreien und frischen Weise, die unserem Blatte so viel Anerkennung eingetragen hat. Man findet diesen liberalen und freien, unabhängigen Geist in allen Teilen der „Nachrichten“. **Unabhängig, aber gerecht**, das ist unser Wahlspruch, und so geben wir auch entgegenstehenden Anschauungen gern das Wort.

Was wir in den **einzelnen Nummern unserer Zeitung** bieten, an politischen und sozialen Mitteilungen, an Nachrichten aus Stadt und Land, an Depeschen, Berichten aus allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft, aus Handel und Gewerbe, und besonders auch im unterhaltenden Teil, das übertrifft manche namhafte Weltabzeitung. Wir besitzen die **Gunst auch der Frauen** und werden sie uns zu bewahren wissen.

in fesselnden Romanen und Erzählungen

werden wir im Laufe der beiden nächsten Quartale folgende veröffentlichen:

„**Leben um Leben**“, Kriminalroman von Dietrich Tiedeb, dessen „Inspastor“ unseren Lesern so gut gefiel.

„**Das Schicksalsbuch** und andere Novellen“ von Emil Roland, bekanntlich Schriftstellernamen einer Landsmännin. Die Novellen tragen die Ueberschriften: „Die Trusker“, „Das Schicksalsbuch“, „Feierstunden“, „Erdgeruch“ (spielt in Oldenburg).

„**Gegen den Strom**“, Roman von Ludwig Rohmann.

„**Normalmenschen**“, Roman des angesehenen Schriftstellers Georg Freiherr v. Dampsta aus dem Offiziersleben. (An Stelle des angekündigten „Gardestern“ von Frhr. v. Schlicht).

Endlich bringen wir im Winter am Mittwoch und Sonnabend in größeren Abschnitten **neben dem täglichen Roman**

„Das schlafende Heer“,

den berühmten neuesten Roman von Clara Viebig, von der schon zwei Werke: „Rheinlandsstöcher“ und „Wacht am Rhein“, den Beifall unserer Leser fanden.

Unsere **Feuilletons, Theater- und Musikberichte** werden sich auf derselben Höhe halten wie bisher. Namentlich legen wir Wert darauf, die hervorragendsten, anziehendsten und eigenartigsten Erscheinungen des **Bühnenmarktes** eingehend und fesselnd zu besprechen.

Der Papst segnete kürzlich die Feder eines Journalisten und nannte dabei die Aufgabe der Zeitungen

die erhabenste Mission der Gegenwart.

Wenn wir auch auf Erhabenheit keinen Anspruch machen, so sind wir uns doch der Mission bewußt, unsere Leser

auf die beste und freimütigste zu unterrichten und zu unterhalten.

und mit dieser Aufgabe sind wir voll aufzufrieden.

Bei der großen immer wachsenden Verbreitung der „Nachrichten für Stadt und Land“ finden **Inserate und Anzeigen** aller Art in unserem Blatte den geeignetsten, zweckentsprechendsten Platz und haben nachweisbar den erwünschten Erfolg.

Unsere Postabonnenten

den nächsten Tagen erneuern zu wollen, damit in der Zustellung des Blattes am 1. Oktober keine Unterbrechung eintritt. Der Abonnementspreis beträgt für Postabonnenten vierteljährlich 1.85 Mk. u. 42 Pfg. Bestellgeld. Jede Postanfrage und jeder Landbriefträger nehmen Abonnements entgegen.

In der Stadt Oldenburg, Osterburg und Eversten kosten die „Nachrichten“ vierteljährlich frei ins Haus 2 Mk.

Gegen 9 Uhr fand die Ehrung der Treubienen statt. Es war wieder eine stattliche Zahl; dies betonte auch der Vorleser, Herr Jähne, in seiner Rede. Als Auszeichnungen wurden Diplome, silberne Medaillen an folgende Treubienen verliehen: Margarete Siebelmann bei Kramer in Osterburg, Anna Wiebrecht bei Franken-hier, Genu Freese bei Maraitte-hier (Inf.-Offizier-Casino), Anna Lischen und Wilhelm Ruhland bei H. Schulze-hier, Johann Sandhuf bei H. Meyer (Markt) hier, Heinrich Brunken bei Gramberg (Markt) hier, Dietrich Jacobs ebendortselbst, Lina Popen und Frieda Johansen bei Dierd. Meyer (Schützenhof) hier, Emma Wellmann bei A. v. Seggern hier, G. Ohlhoff bei D. Schmidt in Petersfehn, H. Wiemken bei W. Kaiser, H. Dams bei Fr. Dams, Marie Theilen bei Bruns in Wietendorf, Frieda Eils bei Hunte-hier, H. Clausen bei G. Bartels (Markt) hier, Franz Drescher bei Schmittler (Stadt) hier, Johanne Schrieffer und Meta Lohmüller bei Schiele in Großenmeer. Herr G. Brunken wurde dadurch geehrt, daß ihm ein goldener Siegelring überreicht wurde. Derlei befindet sich bereits zehn Jahre ununterbrochen bei Herrn Gramberg am Markt in Steuung. An dem Festessen beteiligten sich etwa 140 Personen. Herr Jähne brachte das begeisterte aufgenommene Hoch auf Kaiser, Großherzog und Vaterland aus. Herr Anton Weyn toastete auf die Gäste, Herr Mohrenstein ließ die Damen und Herren des Vereins hochleben, Herr Juchan (Neues Haus) gedachte der Treubienen, und Herr Brunken in Wietendorf brachte dem Verbande ein kräftiges Hoch. Zu der Festlichkeit waren zahlreiche Glückwunschkarten von nah und fern eingegangen. Unter diesen ist das des Verbandspräsidenten Herrn Ringel in Panow bei Berlin, und des Herrn Nolte in Braunschweig. Ehrenmitglieder des hiesigen Verbandes, zu nennen. Sodann wurde mit dem Tanz begonnen, der die Festlichkeit bis in die früheste Morgenstunde besammelte. Besondere Anerkennung wurde auch Frau und Herrn Schulze ausgesprochen, die mit ihren Speisen und Getränken alle Ehre eingelegt hatten.

* **Eversten, 17. Sept.** Gestern nachmittag fand die Verabreichung des Veteranen Waisens statt, welcher auf so traurige Weise (im Brunnen) vor einigen Tagen seinen Tod fand. Ein großes Trauergelächter, darunter der Kriegerveteran Eversten, dessen Mitglied der Verunglückte war, folgte dem Sarge. Waisens machte die Festzüge von 1866 und 1870 mit.

* **Westerfehn, 16. Sept.** Ihre erste Generalversammlung hielt am Mittwochabend die am 6. d. M. gegründete Gesellschaft für Grundbesitz und Verwertung e. G. m. b. H. hier in Busch's Hotel ab. Teilnahmen wurde, den Vorstand zu ernennen, für den Postenbau das Spillefeld Grundbesitz zu erwerben und einen Landbaustand mit dem Nachbar Gölft vorzunehmen; auch das alte Gebäude zum Abbruch bestimmt zu verwerfen. Der Vorstand wurde ermächtigt, in Verbindung mit dem Ausschuss die Erbauung des Posthauses nebst Nebengebäude dem Maurermeister Jäse zu übertragen. Hiernach verlas der Vorsitzende des Vorstandes Herr Dr. med. Schramm einen von der Gesellschaft mit der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Oldenburg abzuschließenden Mietvertrag, auf die Dauer von 15 Jahren, welcher mit Ausnahme einiger Änderungen die Genehmigung der Versammlung fand. Der Vorstand wurde beauftragt, sich nach den für den Erwerb des Grundstücks zu erforderlichen Geldmitteln umzusehen, auch die Genossenschaftsanteile nach Bedürfnis bis zu 50 von Hundert einzuziehen. Die überschüssigen Gelder sollen bei der hiesigen Spar- und Darlehnskasse belegt werden. (Erwähnt sei noch, daß bereits heute morgen der Oberpostinspektor Reimer hier war und die betr. Beschlüsse der Generalversammlung perfekt gemacht wurden. Das Spillefeld Grundbesitz ist für 14000 Mk. angekauft. Das neue Postgebäude muß gegen den 1. Oktober 1905 fertig sein.)

Beste Bezugsquelle
für
Damen-Schneiderei.

Stets grösste Auswahl
der
apartesten Neuheiten.

Spitzen, Besatzartikel u. Modewaren
Versandhaus

Langestr.
45.

Eichholz & Co.,

Oldenburg
i. Gr.



Unfertigung abgepaßter
**Garnituren,
Stickereien** usw.
in reichster Ausführung nach jeder
Vorlage von Modezeitungen.



Kulante Bedienung.

P. P. Am einem langgefühltten Be-
dürfnis abzuheffen, haben wir uns en-
schlossen, am hiesigen Platze, Lange-
straße 45, ein Zweig-Geschäft unseres
seit 17 Jahren in Bremen bestehenden
**Spezial-Hauses feiner Spitzen,
Besatzartikel und Modewaren**

zu errichten. — Unsere jederzeit auf das
reichhaltigste assortierten Lager bieten
nur Artikel besten Genres, gefertigt aus
prima Material bei gediegenster und voll-
endeter Ausführung, und das Beste
und Aparteste, was auf dem Gebiete
der Besatz-Industrie erscheint und die
Preisnotierungen sind nur mit Fabrika-
ten allerersten Firmen in Vergleich zu
ziehen. — Am geneigten Zuspruch bittend,
zeichnen

Hochachtungsvoll
Eichholz & Co.

**Eigene
Plissier-Anstalt.**

Auf unsere Abteilung sämtlicher
Bedarfsartikel für die Damen-
Schneiderei machen ganz besonders
aufmerksam.



Niedrigst gestellte
Preise.

Auswahlsendungen sofort zu Diensten.

Billig wegen Platzmangel zu ver-
ein altes Klavier.

Münster Damm 10 a.

Empfehle mein großes Lager
mollener und geistiger

Pferdedecken.

S. Goleet, Daarenstr. 51.



Beste
hocharmige **Nähmaschine Nr. 100**
mit Fussgestell, mit Verschlusskasten
Erstklassiges Fabrikat
direkt ab Fabrik
gegen Nachn. unter üblicher Garantie.
Kataloge und Preislisten gratis.
Alfred Koch, Braunschweig,
Kasernen-Strasse 8.

nur
45

Mark
komplett mit
allem Zubehör.

Zu meinem am 22. d. Mts. stattfindenden

Enten-Verkegeln

lade alle Freunde und Bekannte freundlichst ein.
Anmeldungen zu dem damit verbundenen Essen
erbitte bis Mittwoch mittag, den 21. d. M.

Gustav Bültmann.

Parkhaus bei Rastede.

F. A. Eckhardt, Hofmüllfärberei, Chemische Wäsche.

Oldenburg, Bernspr. 421.
Innerer Damm 1.
Seilgassestraße 7.

Die als Vorkämpferin für Freiheit und Recht
altbewährte

**Berliner
Volks-Zeitung**

erscheint täglich zweimal

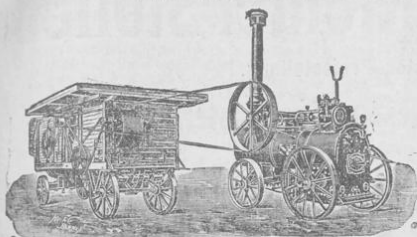
und kostet mit dem reichillustrierten „Sonntagsblatt“

nur **80 Pfg. monatlich**

bei allen Postanstalten. Probenummern gratis von der Expedition Berlin SW. 19.

Verantwortlich: Wilhelm v. Bock als Chef-Redakteur; für den Anzeigen-Teil: J. Nebeola. — Satzungsdruck und Verlag: A. Schall, Oldenburg.

Maschinenfabrik J. Petermann & Cie., Warendorf i. W.



Spezial-Fabrikation
von
**Lokomobilen u. Dampfdresch-
maschinen**

neuester u. bestbewährtester Konstruktion.

Lokomobilen

mit breiten angestellten Lagersätteln.

Dampfdreschmaschinen, die schnelllaufenden Wellen mit Ringschmierung.

Kataloge gratis und franko.

Fest

der inneren und
äußeren Mission
Mittwoch, 21. Septbr.

Vorm. 10 1/2 Uhr: Festgottesdienst
in der Lamberti-Kirche. Prediger:
Pastor Burckhardt aus Berlin.
Nachm. 3 Uhr: Feier im „Ziegel-
hof“ mit drei Ansprachen von
Missionssinspektor Schreiber aus
Bremen, Missionar Rothmeier aus
Afrika und Pastor Burckhardt aus
Berlin.

Abends 7 1/2 Uhr: Versammlung
für Frauen und Jungfrauen im
Elisabethstift. Vortrag von Pastor
Burckhardt über „Freud, Leid und
Arbeit im Jungfrauenleben.“

Immobil-Verkauf in Osternburg.

Der Anbauer J. Heinr. Pieper
dieselbst läßt seine in Osternburger
Moos, nahe der Bremer Chaussee
belegene

Anbauerstelle,

bestehend aus neuem zu 2 Wohnungen
eingetragenen Wohnhause, einer
Scheune und 1 1/2 ha (ca. 18 Sch.-S.)
Ländereien, einschl. Torfmoor
mit Antritt 1. Novbr. d. J. oder
1. Mai nächsten Jahres geteilt oder
im Ganzen nochmals am

Freitag,

den 23. Sept. d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in Krumlands Wirtschaftshaus zu
Drieslase, Bremer Chaussee, zum
Verkauf aussetzen und wird der
Zusatz in diesem Termine wohl
erteilt werden.

G. Nippen, Autt.

Zu verkaufen

aus der Hand zum 1. Nov. cr.
für Frau Ww. Naber zu Moor-
seite deren daselbst an der Chaussee
belegenes

Hausgrundstück,

zu zwei Wohnungen eingerichtetes
bürgerliches Haus mit reichlich
1/2 Juch Gartengründen, wegen seiner
günstigen Lage (an Chaussee und
neben der Schule) für Gewerbe-
(Handlung und Bäckerei) oder Hand-
werksbetrieb sehr passend.
Reflektanten wollen sich ehestens
melden.

Großenmeer. C. Haake, Autt.

Großenmeer. Zu verk. schwere,
hochtragende Kuh.
Heinr. Gullmann jr.

Zu verk.: Sofa 20 Mt., Zauverbr.
10 Mt., Glasch. m. Auszügen 10 Mt.,
Schlafsofa 8 Mt., Waschtisch 5 Mt.,
Rüchensch. 3 Mt., Zengr. 6 Mt.,
Gängel. 3 Mt., Schreib. 8 Mt.,
Tischstuhl 5 Mt., Ledbr., Kindert.,
gr. u. kl. Bilder, Figuren, Kaffeeb.,
Kochst., Tisch, Einleum u. u. d. d. d.
Donnerschwerstr. 29.

Kohlen.

Empfehle außer meinen Bau-
materialien billigt deutsche und
schottische Kohlen, sowie Koks und
Briketts.

Wilhelm Weitz junr.,

Wotternstraße 23.

Morgen 3. Nationales Fussball-Turnier

um den „Oldenburger Wanderpokal“
auf dem

Schützenplatz im Ziegelhof.

Entscheidungskämpfe.

— Beginn der Spiele: —

Berlin-Oldenburg	2 Uhr.
Berlin-Bremen	3 „ 40 Min.
Oldenburg-Bremen	5 „ 15 „

Eintrittspreise:

Vorverkauf:	An der Kasse:
Stehplatz 40 Pfg.	Stehplatz 50 Pfg.
Stehplatz 60 „	Stehplatz 75 „

Berlin verteidigt den Wandepokal.

Eghorn. Landmann Johann
Barkemeyer beabsichtigt seine daselbst
belegene

Landstelle,

bestehend aus:

1. den Wohn- und Wirtschafts-
gebäuden,
2. den beim Hause belegenen Länd-
ereien, gr. 2,9212 ha (34,3 Sch.-S.),
3. dem Kamp am Eghorner Wege,
gr. 0,9872 ha (11,6 Sch.-S.),
4. den sog. „Neuen Kämpen“, groß
auf 3,5423 ha (41,6 Sch.-S.),
5. dem Kamp „acht Sande“, groß
0,6736 ha (7,8 Sch.-S.),
6. der Wiese im Donnerschwerer
Feld, groß 0,7633 qm (ca.
1 1/2 Juch),
7. dem halben Anteil an der zu
Dammfelder Feld belegenen Wiese,
gr. auf 3,2392 ha (reichlich
7 Juch),
8. dem Moorpladen im Sprenger-
moor, groß 2,4601 ha (ca. 5 1/2
Juch).

öffentlich meistbietend mit beliebigem
Antritt zu verkaufen.
Der Verkauf geschieht sowohl im
Ganzen, wie auch bei einzelnen Par-
zellen, oder auch in jeder gewünschten
Zusammenstellung.

Der unter Nr. 8 aufgeführte Kamp
eignet sich vorzüglich zu Bauplätzen und
die unter Nr. 4 bezeichneten Kämpen
zu ein oder mehreren Anbauerstellen.

2. Verkaufstermin

Donnerstag,

den 29. Sept. d. J.,

abends 8 Uhr,

in Hofstr. 23 w. Wirtschaftshaus zu

Eghorn.

Hadork. T. G. Dierks.

Jagdgewehre

Patronen

Aug. Köppens, Wotternstraße 22.

Vogermoor. Habe 10,000 Pfund

bestes Heu (Ettgrün) zu verkaufen.

J. Giller.

Zu verk. ein fast neues Fahrrad.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Heijetajden aus modebraunem

36 cm Bügellänge 8 „

39 „ „ 9 „

42 „ „ 10 „

Heinr. Hallerstedt, Mottenstr. 20.

Zu verkaufen

unter günstigen Bedingungen ist das

vollständig neu renovierte Haus

Lindenstraße 2, enthält 10 Zimmer,

Vor- u. Hintergarten, alles in tadel-

losem Zustande. Anzahlung gering.

Näheres Lindenstr. 2.

Zu kaufen gesucht ein gut erh.

Fahrrad. Dome schwerer Ch. 39.

Gesangsverein

Bäderbrüderchaft Germania.

Am Sonntag, den 25. d. Wts.:

Ball

im Hotel Kaiserhof. Anfang 5 Uhr.

Rotes Haus.

Sonntag, den 18. d. Wts.:

Ball,

wozu freundlichst einladet

D. Kradt.

Zur Linde.

G. Dieck, Bremer Chaussee 16.

Sonntag, den 18. Septbr.:

Kleiner Ball.

Es ladet ganz ergebenst ein

G. Dieck.

NB. Abends Motturle.

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich mich
auf dem Grundstück des Kaufmanns Herrn W. Fuge in Ahlhorn als

Handels- und Landschafts-Gärtner

niedergelassen habe und empfehle mich zu allen Landschaftsgärtnerischen
Arbeiten:

Neuanlage von Gärten und Parks,
Uebernahme d. Pflege u. Ausschmückung v. Gärten,
Umarbeitung alter Gärten,

Bepflanzung von Blumenbeeten und Balkons,
Aussführung des Baum- und Gehölzschnittes.

Gestützt auf langjährige Erfahrungen bin ich im Stande, das mich
beehrendes Publikum in jeder Weise gut und reell zu bedienen und halte
mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Ahlhorn, im September 1904.
Hochachtungsvoll

Wilh. Toppendieck.

Billig nur, wer Gut kauft!

Eine gute Nähmaschine macht sich selbst bezahlt.

Die Untermaaschine der Gegenwart ist unstreitig die geräuschlos
arbeitende mit den neuesten Verbesserungen versehene

Pfaff-Nähmaschine,

welche in bezug auf
Dauerhaftigkeit,
Leistungsfähigkeit und
geschmackvolle Aus-
stattung unübertroffen
daßteht.



Kataloge mit Abbildung
und ausführlicher Be-
schreibung der einzelnen
Sorten gern zu Diensten.

Gründlicher Unter-
richt im Nähen, Stichen
und Stopfen gratis.

H. Barelmann, Maschinenbauer, Oldenburg i. Gr.
Reparaturwerkstätte für Nähmaschinen und Fahrräder.

!! Es geht von Mund zu Mund !!

Braunkohlen-Briketts

rauchlos! Marke feuer vollwertig
geruchlos! mit langer
Rein Sott! V. S. B. Stichtflamme und
Rein Rauch! schlackenfrei!
wesentlich billiger als Steinkohlen.
Preis Markt 8.— pro 1000 Stück frei Haus.
Händler Extrapreise.

Heinrich Tapken,

Donnerschwerstr. 7.

Alleinvertreter des V. S. B. der sämtlichen Braunkohlenwerke.

L. Beckers Restaurant.

Haarenstraße 38.

Sonabend, den 17. September

und Sonntag, den 18. September:

„Motturle“.



Spezialität: Pepsinwein

wirkt appetitanregend

und verdauungsbefördernd.

Drogen- und Weinhandlung von

Apoth. E. Sattler,

Haarenstraße 44. Fernspr. 356.

Sundsmühlen. Zu verk. 2 an-

geforderte Eier. Chr. Eben.

Obst- u. Gartenbauverein
Rastede.

Versammlung am Dienstag, den

20. September, abends 7 Uhr, im

Rasteder Hof.

Besprechungen über die bevor-

stehende Ausstellung.

Regelklub „Solz.“
Hadorfer Krug.

Preiskegeln

am Sonntag, d. 25. Montag, d. 26

und Dienstag, d. 27. Sept.

Nur Geldpreise.

Es ladet ganz ergebenst ein

Der Vorstand.

Ww. Theilmann.

— Jeden Abend Abrechnung. —



Neuheiten der Herbst-Saison in Kleiderstoffen

für Haus, Strasse und Gesellschaft in grösster Auswahl bei billigster Preisstellung.

Gediegene Qualitäten uni und gemusterter Stoffe in den neuesten Farbenstellungen.

Oldenburg i. Gr.,
44, Langestr. 44.

J. H. Popken.

Mitglied des
Rabatt-Spar-Vereins.

Anfertigung eleganter Damen-Garderobe zu mässigen Preisen im eigenen Atelier.

**Tiroler
Damenkapelle**
beim gemüthlichen Edo.

Leuchtenburg. Empfehle meinen
angekauften, einstimmig angeführten
und zur Prämientourneen aus-
gezeichneten

Eber
zum Dedem. G. Willers.

Kastee-Kleinfelder. Meinen
schweren angeführten

Eber
empfehle zum Dedem. G. Brumund.

Westerschep. Meinen großen,
angehörten Eber
empfehle zum Dedem. Fr. Gehreis.

Nur eine Postkarte und
weiter keinen Pfennig
kostet es Ihnen, wenn Sie
sich unsern

neuesten
Katalog
über Erwerbs- u. Neben-
erwerbs-Angelegenheiten
senden lassen.
Vollständig gratis und
franko.

Hildebrand & Moeller,
Hannover 22.

Umzugsh. 1 mldg. j. Samazige
zu verkaufen. Schützenhofstr. 80.

Nadorst. Empfehle meinen an-
geführten Eber zum Dedem.
J. A. Wilkens jr.

Gesellschaft für Grund-
erwerb und Verwertung,
eingetragene Genossenschaft mit
beschränkter Haftung
zu **Zwischenbahn**.

Am Sonntag, den 24. Septbr.,
nachm. 2 1/2 Uhr, findet im Kurhaufe
hier selbst eine

außerordentliche
Generalversammlung
statt, wozu die Mitglieder hiermit
eingeladen werden.
Tagesordnung: Verkauf von
Grundstücken betr.
An Auftrag: Feldhus.

Eckhorner Krug.
Am Sonntag, den 18. d. M.:

Ball,
wozu freundlichst einladet
Fr. Stührenberg.

**Tiroler
Damenkapelle**
beim gemüthlichen Edo.

Bergnügungs-Anzeiger

Vereins der Saalhaber in Stadt
und Amt Oldenburg.

Sonntag, den 18. d. M.:

Bloh. **Ball.**
G. Brunten. Vergnügungszüge fahren ab Olden-
burg Bahnhof: 2.45, 3.11, 3.35, 4.25. Riegelhofstr.: 2.50, 3.40, 4.30.

Zur Erholung **Ball.**
(G. Mohrten), Bürgerfelde. Anfang 4 Uhr.

Oldenburger Großer Ball.
Schützenhof (D. Meyer).
Musik von den ersten Kräften
der Inf.-Kapelle. — Anfang 4 Uhr.

G. Theilmann Ww. Große Tanzpartie.
Nadorst.

Zur fröhl. Wiederkunft Kleiner Ball.
(G. Schmidt), Eversien. Anfang 4 Uhr.

Gust. Frohns, Ball.
Osternburg. Anfang 4 Uhr.

Odeon, Eversten Ball.
(G. Müller). Anfang 4 Uhr.

Schützenh. z. Tapkenburg Ball.
(D. Golze), Eversien.

Zum Grunewald Großer Ball.
(E. van der Bee), Eversien. Anfang 4 Uhr.

Hotel zum Lindenhof.
Am Sonntag, den 18. d. M.:

Grosser Ball.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Es ladet freudl. ein **Eintrich Pape.**

Centralhalle.
Am Sonntag, den 18. d. M.:

Großer Ball,
Anfang 4 Uhr,
wozu freundlichst einladet
G. Farms.

Nadorst.
Am Sonntag, den 18. d. M.:

Ball.
Anfang 4 Uhr. —
Es ladet freundlichst ein
Ebbinghaus Nachfolger,
H. Fidenfrers.

Westerholt.
Sonntag, den 25. und Montag,
den 26. September:

Preishegeln,
wozu freudl. einladet G. Willers.
Großenmeer - Rohrmoor. Zu
verk. schöne rebhuhnfarbige Italiener-
Zuchthähne, diesjährige Frühbrut.
Johann Leimann.

Donnerschwee.
Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 18. d. M.:

Großer Ball,
Anfang 4 Uhr,
wozu freundlichst einladet
Heinr. Immohr.

Donnerschwee Krug.
Sonntag, den 18. d. M.:

Kleiner Ball,
wozu höflichst einladet
H. Reckmeyer Ww.

Panorama
Markt 12a.

Steht ständig am Plage.
Neu! Neu!
Durch Palästina
hochinteressante Serie.

Den Herren Lehrern mit
Schülern und Schülerinnen sehr
zu empfehlen zum ermäßigten
Preise a Person 10 $\frac{1}{2}$.

**Oldenburger
Schützenhof.**

Sonntag, den 18. Septbr.:
Anlässlich des Nationalen
Fußball-Turniers

Berlin-Bremen-Oldenburg:

**Großer öffentlicher
Sportsball**

in dem großartig decorierten Saale
des Stadthauses.

Musik v. ersten Kräften d. Inf.-Kapelle
Anfang 4 Uhr.

Entree frei.
Es ladet freundlichst ein
Friedr. Meyer.

NB. Abends: Modertulle.
Mk. 1.50
Heinr. Hallerstedt, Mottenstr. 20.

**Tiroler
Damenkapelle**
beim gemüthlichen Edo.

Nadorst.

Am Montag, den 19. Dienstag, den
20. u. Mittwoch, den 21. d. M.:

Preishegeln.
Es kommt zur Verteilung: als erster
Preis ein fast neues Fahrrad, und
die übrigen Geldpreise. Um reger
Betheiligung bittet H. Fidenfrers.

**Arbeiter-Turn- u. Stemm-
verein, Einigkeit Osternburg.**
Am Sonntag, den 18. Sept., in
der „Tonhalle“, Osternburg
(J. Diller):

Rekruten-Abchiedsball,
verbunden mit turnerischen Auf-
führungen.
Anfang 5 Uhr. —
Der Vorstand.

**Radfahrer-Verein
„Radsport“
Zwischenbahn.**

Programmsum

2. Stiftungsfest

am Sonntag, den 18. September,
im Vereinslokal

Zum grünen Hof.
Von 2 Uhr nachmittags an: Empfang der auswärtigen Vereine.
Um 3 Uhr: Beginn der Rennen.

1. Hauptfahren, offen für Fahrer geladener Vereine. — 4 Preise
im Betrage von 25, 15, 10 und 8 $\frac{1}{2}$ Mk. Einfaß 2 $\frac{1}{2}$ Mk.
2. Vereinsfahren, offen nur für Mitglieder des Radfahrer-
Vereins „Radsport“. — 3 Preise.
3. Langsamfahren. — 3 Preise. Einfaß 50 $\frac{1}{2}$ Mk.
Nennungen sind beim Vereinsvorsteher Carl Fischer oder am Start
zu machen.

Gefahren wird von Zwischenbahn bis Everscheid und zurück.
Nach Verlauf der Rennen: Beginn des

Balles.

Um 9 Uhr: Preisverteilung.
Es laden freundlichst ein
Carl Fischer. Der Vorstand.

Unentbehrlich

beim Einkauf in der Markthalle sind
meine aus doppeltem Beutuch her-
gestellten schwarzen

Markt-Taschen
mit rindledernen Henkeln.

Heinr. Hallerstedt, Mottenstr. 20.

Wanderholt. Zu verkaufen ein
schönes, 8 Tage altes Kuckuck.
J. G. Wilkens.

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück
Kindeber gearbeitet. Innentafel mit
Vogelverfälsch.
Heinr. Hallerstedt, Mottenstr. 20.

**Tiroler
Damenkapelle**
beim gemüthlichen Edo.

Verantwortlich: Wilhelm A. Rüdiger als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Repleeg. — Redaktionsdruck und Verlag: A. Schatz, Oldenburg.

4. Beilage

zu Nr. 219 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 17. September 1904

Tübingen.

D Tübingen Studententzeit,
D junge, schlanke Redamant,
Wie den ich in der Ferne
An euch so gern, so gerne!

Die Straßen auf, die Straßen ab
In Floß in Galopp und Trab,
Wie flog so manches Sträußchen
Und Grupp in jenes Häuschen!

Mit Wagen in das Land hinein
Nach Jollern und nach Bietzenstein,
Mit Fahnen, Mägen, Wägen
Durch Neulingen, das Städtchen!

Den Bruder, Arm in Arm, zur Zeit,
Wir nach! Werst wir wollen
An dummer Weisheit Gällen.

Dann Waffentänze und Waffentanz
Und lauchend selber Waffentanz,
Und heile Lebensunden,
Und einsam schöne Stunden!

D Tübingen Studententzeit,
D junge, schlanke Redamant,
Wie den ich in der Ferne
An euch so gern, so gerne!

Wilhelm Strünger.

Das niedersächsische Bauernhaus.

Dem „Hannoverschen Courier“ wird mit Bezug auf einen von ihm veröffentlichten Artikel über die Erhaltung des niedersächsischen Bauernhauses folgende Ansicht über diesen Gegenstand mitgeteilt, die allerdings interessante und beachtenswerte und für heimische Art Bedeutungsvolles enthält:

Daß die bekannte Windecker mit den Pferdeköpfen der niedersächsischen Bauweise eigentümlich sei, ist ein weitverbreiteter Irrtum. Sie ist nicht wichtiger und typischer als das Giebelstirn über der Stalltür, und wie jenes eine Erinnerung an den slavisch-germanischen Pferdekopf. Diese Dinge stellen Neugierigkeiten dar, auf die wir zurückgreifen oder die wir fallen lassen können, ohne damit der Wichtigkeit, die Eigenheit der heimischen Bauweise zu erhalten, näher gekommen zu sein. Deshalb erscheint es angeeignet, die Frage zu erörtern, was denn eigentlich das heimische Bauernhaus von denen anderer Landesteile unterscheidet.

Gelten wir vergleichende Umhau im niedersächsischen Gebiet, dann wird als allen Häusern eigentümlich zunächst das mächtige, den weitaus größten Teil der Höhe ausmachende Dach auffallen, dem wir aber, weil allen Bauernhäusern des nördlichen Deutschland gemeinsam — unabhängig von der Stammesangehörigkeit der Erbauer —, als besonderes Merkmal keine Bedeutung zuschreiben können. Die Ausbildung der Giebelstirn dagegen ist im Gebiete selbst verschieden, und so verleiht als typisch einzig der überall wiederkehrende Grundriß, den man am treffendsten charakterisiert, wenn man ihn mit dem einer Wallfahrts vergleicht. Diese Ähnlichkeit ist sicherlich nicht zufällig, denn in den der Nachwelt nicht erhalten gebliebenen ersten Holzkirchen der Gegend befindet sich, wie jeder Verfallung der ganzen Gemeinde bestimmt, die ersten größeren Bauten zu sehen sein im Sachselande. Kein Wunder, wenn der primitivere heimische Hausbau infolge der auf Kosten der Jagd stehenden Bedeutung von Wäldern und Viehzucht und der damit verbundenen Raumnähe in der überlänglichen Form der Kirche sein Vorbild zur weiteren Entwicklung suchte. Waren es zunächst nur Schiff (Diele) und Seitenstücke (Wandbänke), die dem Profanbau geboten wurden, so kamen mit der wachsenden Schönheit und Größe der Kirchen allmählich Querriegel (Gang zwischen den „halben Dörfern“) und Emporen (Gänge über den Viehständen) hinzu; ja selbst die Chorschranken (Golgitter, den hinteren Teil der Diele für das Kleinvieh stehend) fanden nützliche Verwendung. Herd, Wohnraum und Keller nehmen dem Eingang gegenüber die Stellen ein, denen im Vorbild Altar, Apis und Krypta entsprechen. Nicht den Priestern zuliebe, sondern aus praktischen Gründen wurde die Anordnung der Räume der kirchlichen Baukunst nachgebildet, und in die von ihr hergeleiteten Formen wuchs der Wirtschaftsbetrieb hinein, als seine Zweige unter einem Dach zusammenhaltend. Durch die Jahrhunderte hindurch ist der Bauer den Bedürfnissen überlieferter Grundformen treu geblieben, mochten auch Einzelheiten sich ändern. Dann aber kam die Zeit der Geldwirtschaft und der geordneten Lebensführung, und mit ihnen die Wandlung.

Ohne Frage: das Bauernhaus unseres Landes ist in Gefahr. Gibt es Mittel zu seiner Rettung? — Ohne Schwierigkeit lassen sich Nebendinge erhalten, wie die Windecker mit den Pferdeköpfen oder der Spruch über der Tür; auch Neu-

bauten mit genau kopierten Knaggenriegeln sieht man vereinigt erleben. Die Einheit des Betriebes, die in der Entwerfung begründete räumliche Anordnung wird darüber preisgegeben; und dennoch ist der Massivbau mit abgewalmtem Giebel, mit Eisenträgern und Zementdehle, historisch als altzeitliche Fachwerkbauten, sofern er außer der ganzen Wirtschaft das Wohnhaus einbezieht, sei es innerlich auch durch eine feste, nur durch eine Verbindungstür unterbrochene Wand abgeschlossen. Nicht auf die Rekonstruktion einzelner Teile, sondern auf die organische Fortentwicklung des Bauernhauses muß die Betätigung der Heimatliebe hingewiesen werden. Die Erhaltung des niedersächsischen Bauern, der sich eins fühlt mit seinem Hof und nicht als Unternehmer über der als Geschäft betriebenen Landwirtschaft steht, ist dazu unerlässlich. Nur wenn sich dies Ziel erreichen läßt, dann ist der Fortbestand der in unserem heimischen Boden erwachsenen Bauweise gesichert. Auf Abwege aber führt die alleinige Kopierung historischer Broden.

Die Verwertung grüner Tomaten.

Da im heißen Klima die auch bei uns in weiteren Kreisen immer mehr bekannt und gewürdigt werdende Tomate nicht immer vollständig ausreift, so wird es ohne Zweifel manchen Hausfrau von Interesse sein, zu erfahren, auf welche Weise sich diese Frucht zu einem äußerst feinen Kompost auch in grünem Zustande verwenden läßt.

Als im Jahre 1903 die bekannte Gartenbau-Zeitschrift „Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ ein Preisausforschung über die Tomatenverwertung im allgemeinen erlassen hatte, wurden 3 Preise verteilt, von denen der erste Preis einstimmig dem Verfasser, grüne Tomaten einzumachen, zuerkannt wurde. Bevor jedoch dieses preisgekrönte Rezept vertrat wird, wollen wir den Praktischen reden lassen.

Wenn der Leser beim Betrachten der nachfolgenden Reihenfolge (von Rezepten) anfangs einen Schock bekommen sollte, weil es erstes in der Reihe, also als wirtschaftlich wertvollstes, ein Rezept steht, unter grüne Tomaten einzumachen, so erklären auch wir alle gern, die wir am Preisgericht teilgenommen haben, auch wir haben anfangs garricht in die Möglichkeit gedacht, aber das Rezept gibt ein so sehr wohlgeschmeckendes, erfrischendes Kompost, daß es mit jedem anderen an Geschmack es aufnehmen kann, daß die Preisrichterinnen einstimmig dieses Rezept für das wertvollste erklärten.

Tomaten grün einzumachen.
Grüne harte Tomaten werden mit kochendem Wasser zu Feuer gebracht und so lange gekocht, bis sie weich sind, (etwa eine Viertelstunde. A. d. R.). Man läßt sie dann abtropfen, begießt sie mit dünnem Wasser (sie müssen ganz davon bedeckt sein) und läßt sie bis zum nächsten Tage stehen. Dann wird das Ganze ein Weichgekocht und bleibt wieder zwei Tage stehen. Zuletzt wird der Saft bis zur Hälfte gekocht. Man tut ein wenig Zitronensäure und Vanille dazu, legt die Tomaten hinein, läßt sie aber nicht kochen, gießt einen Schuß Franzbranntwein oder Kognak daran und füllt die Tomaten in Gläser. Ein anderes vortreffliches Rezept ist auch das folgende:

Tomaten grün in Zucker.
Ausgewaschene, aber noch grüne Tomaten werden in halb kochendes Wasser und Wasser beinahe weich gekocht, dann genossen, auf je ein Pfund Frucht ein Pfund Zucker. Nachdem der Zucker gelutet, die Tomaten hinein, mit kochendem Wasser und Ingwer gekocht, bis sie durchsichtig sind, bester noch das Ganze mit einer Gabel zerhackt, die Tomaten herausnehmen, den Saft dicklich eindicken, begießen und in Gläser füllen.

x. x.

Briefkasten.

„Bildung“, Wilhelmshaven. Die hauswirtschaftliche und erweiterte wissenschaftliche Ausbildung eines jungen Mädchens vollzieht sich am sichersten und besten in einer

Fach- oder Frauen-Erwerbschule. Die Eltern sollten so einfließen und ihren Töchtern, ebenso wie ihren Söhnen, die Mittel gewähren, um sich für einen Beruf vorzubereiten. Dazu sind heutzutage in allen größeren Städten Mittel und Wege vorhanden. Besonders haben die Frauenvereine vieler Städte Fortbildungsanstalten errichtet, welche die Erwerbsfähigkeit der Frauen erhöhen und ihnen eine gesicherte Lebensstellung anbahnen sollen. In Bremen wird für verschiedene Berufe ausgebildet im Frauen-Erwerbs- und Ausbildungsverein, Pelzerstraße 9. In Hannover ist eine Fachschule des Frauenbildungsbereichs, Lessingstraße 7. Rassel hat in seinem Frauenbildungsbereich im Geschäftsjahre 1902/03 fünf Schülerinnen freigestellt, fünf Schülerinnen Ermäßigungen gewährt, auch ist ein Stipendium zu vergeben. Vorhanden ist Frau Auguste Götter, Weinbergstraße 12. In Leipzig hat der Frauen-Erwerbsverein, Königsstraße 26, 1. u. 2. Etage, ebenfalls eine sehr geeignete Tätigkeit entfaltet, und Berlin weist eine große Zahl von Anstalten auf und gewährt alle nur erdenklichen Ausbildungsmöglichkeiten. Für hauswirtschaftliche Ausbildung gewährt der „Verein der Freundinnen junger Mädchen“ in seinen Heimen und Heimen leicht billige Volkshochschule. Für Wilhelmshaven würde Frau Superintendent Johns gewiß bereitwillig jede Auskunft über diesen Verein geben, auch vielleicht die Aufnahme in ein Heim vermitteln.

Alter Abonnent in C. In einer Sache, die in zwei Instanzen die Gerichte beschäftigt hat, auf Grund ihrer Entscheidung, in tatsächlicher Beziehung durchaus unvollständigen Darstellung ein Rechtsgutachten im Briefkasten zu verlangen, ist mehr als unpraktisch. Veranlassen Sie einen Fachmann, die verhandelten Gerichtsakten nachzusehen in der Richtung, ob vielleicht gegen eine andere als die bisher beklagte Person bezug mit einer anderen Sache ein Schadensersatzanspruch begründet werden kann.

C. S. 6. Ist das Grundstück, welches zwangsweise veräußert wird, einem Mieter überlassen, so finden die Vorschriften der §§ 571—575 B. G. B. entsprechende Anwendung. Der Mieter ist jedoch berechtigt, das Mietverhältnis unter Einhaltung der gesetzlichen Frist zu kündigen. Er muß von diesem Recht für den ersten Termin, für den sie zulässig ist, Gebrauch machen (§ 57 des Zwangsversteigerungsgesetzes). — Die angezogenen Paragraphen des B. G. B. enthalten die Bestimmungen über den Verkauf eines vermieteten Grundstücks nach Antritt der Miete und haben die Grundlage, daß der Vermieter die die Dauer des Mietverhältnisses an die Stelle des Eigentums tritt.

N. S. 2. Nach Ihrer eigenen Angabe werden die etwa 20 Mark für die Erlaubnis zum Wirtschaftsbetriebe gefordert; es handelt sich also um die Gebühr, die erteilte Koncession. Die jährliche Wirtschaftskoncession ist davon unabhängig und bestimmt sich nach dem Ertrage aus dem Wirtschaftsbetriebe. — Ob und wie eine zerbrochene Meeresschaumpeise zu reparieren ist, richtet sich nach der Art des Bruchs.

S. S. 1. Die Auswanderung ist gestattet bis zum vollendeten 17. Lebensjahre. Wenn der Junge also seine Entlassung aus der Staatsangehörigkeit vor seinem Geburtsjahre, an dem er 17 Jahre alt wird, erwirkt, kann er ungehindert auswandern.

N. A. Cem. Das Gedicht ist leider nicht zu gebrauchen.

Nordstern. Wir bereuen wohl, wie Sie zu den Zweifeln kommen konnten, aber der Roman „Der Abenteuer“ stammt doch aus der Feder von Luise Westlich. Wir könnten das durch unsern Briefwechsel mit der geschätzten Schriftstellerin leicht beweisen. Vielleicht finden Sie eine Erklärung Ihrer Zweifel in der Tatsache, daß der Abenteuer der erste Roman von Luise Westlich war.

S. S. 55. Wir haben die Antwort an die angegebene Adresse Ihrer Freunde abgeben lassen.

Freund des Blattes. Der freuntlich eingesandte Abschnitt aus dem „Hann. Anz.“ geht zu weit und schließt deshalb vorbei. Die „Ant ab.“-Verordnung ist doch keineswegs neu, sondern schon zwei Jahre alt und hat mit der Rührtratsache nichts zu tun. Allerdings geht es gegen diese Bestimmung auch schon, so lange sie da ist. „Aus

Leben um Leben.

Roman von Dietrich Theden.

(Nachdruck verboten.)

7) (Fortsetzung.)
Brummend folgte Hansen dem Assessor, blickte sich an der Grenze des Moors nochmals um und bemerkte die dunkle Gestalt regungslos auf demselben Fleck.
Hansen ließ einen kurzen Auf der Überraschung aus, der auch Herrn von Oppert aufmerksam werden ließ.
„Sehen Sie den Kerl da?“ fragte Hansen und wies mit dem ausgestreckten Arm die Richtung.
Der weiße Pfeifenkopf schüttelte nur einen Augenblick deutlich darüber, dann aber kam Bewegung in die dunkle Figur, und nach einer raschen Wendung war sie von ihrem Platz verschwunden.
„Wo?“ fragte der Assessor.
„Eben gedrückt!“ erwiderte Hansen abgerissen.
„Könnte man in diesem Höhlenwinkel nicht auch Gefährten sehen?“ meinte Herr von Oppert in halbem Scherz, während doch der tiefe Ernst hindurchklang.
„In solche ohne Fleisch und Blut glaube ich nicht!“ gab Hansen zur Antwort. „Na, lassen wir den Vagabunden laufen. Ist aber wahr, schließlich wird man noch so nervös, daß man überall was Auffallendes und Absonderliches wahrnimmt und noch in Regenwurm für in Krebskloß hält. Leben da ein paar Duzend Menschen an Moor, und man wundern sich, wenn einem einer zu Gesicht kommt!“
Er gewann seine Ruhe zurück und war gleich dem Assessor froh, als endlich der Gutshof wieder erreicht war.
Herr von Oppert war ermüdet und verabschiedete sich bald.
„Wenn ich Sie morgen vor Ihrer Abfahrt nicht mehr sehen sollte“, meinte er beim Auseinandergehen, — ich wiederhole meine Bitte: kommen Sie wenigstens mit Vertrauen entgegen.“

„Ja“, sagte Hansen zu. „Wenn jemand verschwollene Barden hat, geht's Göttern gar schlecht und wird meistens ein Grinsen daraus; ich werd' mich aber zusammennehmen. Bitte mich den Damen zu empfehlen. Ich werd' noch in bishen rumstehen.“

Viertes Kapitel.

„Hören Sie Ihren Staat wieder aus, Sied“, sagte Hansen zu dem Richter, der in seiner blauen Livree und mit dem „Spinn“ auf dem Kopf eben eine letzte Besichtigung des Gefängnisses vornahm; „ich fahre allein.“

„Nanu!“ entsetzte es Hans Sied, der sonst in der Regel mitgenommen zu werden pflegte.

„Ja, neuemodisch“, meinte Hansen trocken. „Im Kopf stellen sich die Wunden immer zuerst ein.“

Er trat an das Kettenged.

„Der war gestern ein Esen locker.“

„War all beim Schmeiß, Herr Inspektor.“

„Schön.“

Hansen kletterte auf den Bod.

Bringen Sie den Schimmel des gnädigen Fräuleins an die Luft, Sied“, ordnete er noch an. „Die Krade steht sich trümm und heiß.“

„Danke, Herr Inspektor.“

Ein Jungenjungen vom Kutschhof, und die Braunen zogen an.

Es waren junge Tiere, die übermäßig tänzelten. Auf dem Landweg lief Hansen sie lässig an. Aber der Weg war noch feucht, und der nasse Sand flog von den Hufen geworfen, bis auf den Kutschhof. Auf einer lehmigen Straße des Wegs waren die ausgefahrenen Wagenräder noch mit schlammigem Wasser gefüllt, das sich mitunter zu Pfützen erhob und zu Schrittschritten und öfterem Ausbiegen erzwangte.

Wer dem Fahrer begegnete, grüßte respektvoll. Hansen kannte jeden und dankte freundlich. Bei Neubude überholte er einen alten Kötter von Deepenhagen, der mühselig auf dem Grasrand dahinkumpelte. Das Paar des Mannes war weiß, der Rücken vom Alter gekrümmt.

Hansen hielt an.
„Neigen, Kutschhof. Was, auch mal wieder unterwegs? Wohin soll's denn gehen?“

„Hu mein Tochter“, sagte der Alte, die Mäße küßend.

„Na, auf Altrabe — weiß, weiß. Steigen Sie ein, Kutschhof!“ meinte er halb scherzhaft.

„Ach, es geht noch, Herr Inspektor.“

Aber er ließ sich doch nicht nötigen.

„Na, wenn Sie erlauben —“

Der niedrige Tritt des Landwagens machte ihm das Einsteigen bequemer.

„Geh's gut beim Fiebel?“ fragte Hansen.

„O, sehr, Herr Inspektor. Der Jüngste hat nun auch schon Zähne gekriegt und —“ er schickte vernünftige —

„bei — beißt nun bald besser als ich.“

„Na, und Ihr Soldat, der Herrmann?“

„O, der, Herr Inspektor!“ Der Alte lachte vor Stolz.

Wiederholte nach Deepenhagen wird der wohl nicht. Hat kaputt, wie die sagen, und ist all jehmehel geworden. Un gestern war mein Geburtstag, da hat er mir eine richtige Meeresschaumpeise geschickt und in großes Paket Portorico.“

Er neigte an einem Päckchen, das offenbar die Peise enthielt.

„Was? Gestern Geburtstag? Ja, da gratuliere ich natürlich auch noch, Kutschhof! Da wollen Sie das Geschenk wohl der Tochter zeigen?“

Der Alte nickte.

„Mal sehen?“ fragte er und entfernte auch schon die Papierhülle.

„Den Kopf nicht anfallen“, bat er. „Das muß man bei Meeresschaum nie tun. Das ist was, was?“

„Na, dem Jungen muß es auch gehen“, sagte Hansen anerkennend. „Schönes Stück das, Silberbeschlag.“ — Der Junge hat was übrig für seinen Vater. Da passen Sie nur gesund drauf! Wie alt sind Sie denn geworden, Kutschhof?

Byzanz" ist aber ansehnlich der Harmlosigkeit der Sache zu viel getan! Besten Dank!

Werte. (Abonnenten R. und St. in W.) Keiner von Ihnen hat recht. Die älteste Karte von Deutschland wurde im Jahre 1450 gezeichnet und das vortrefflich erhaltene Original befindet sich im Germanischen National-Museum in Nürnberg. 1491 erschien diese im Kupferstich. Unseres Wissens existiert außer dem Nürnberger Original kein zweites Exemplar der Karte in Deutschland. Das deutsche Museum in London besitzt ein farbig ausgelegtes, aber nicht so gut erhaltenes Exemplar.

R. S. in E. Mein Sohn, der gegenwärtig bei der Handelsmarine ist, wird in anderthalb Jahren militärisch verpflichtet. Ich bitte um Mitteilung, ob er Ausspruch bekommen kann, wenn er um jene Zeit noch nicht zurück ist und vor seiner Dienstleistung noch eine schiffstechnische Schule besuchen will. Welche Schritte würden in dieser Angelegenheit zu tun sein? — Militärpflichtige können in jedem Falle auf ihren Antrag bis zum dritten Militärpflichtjahre, also dem Jahre, in welchem sie 22 Jahre alt werden, von der Aushebung zurückgestellt werden. Zu diesem Zeitpunkt muß endgültige Entscheidung über sie erfolgen. Wenn Ihr Sohn auch dann noch von dem persönlichen Erheben vor den Erbschaftsbesitzern befreit werden will, so muß er durch beglaubigte amtliche Zeugnisse nachweisen, daß ihm ein hinreichender Bekanntheitsgrund zur Seite steht. Derartige Bekanntheitszeugnisse sind vor dem Aushebungstermin, also bis Ende Februar jeden Jahres dem Zivilkommando der zuständigen Erbschaftskommission vorzulegen. Der Zivilkommando ist der Landrat, in größeren Städten der Polizei-Direktor. Uebbrigens haben für diejenigen Militärpflichtigen, welche während der Ummeldungsfrist sich auf der Reise befinden, die Eltern oder Vormünder die Anmeldung zur Stammrolle zu bewirken. Weiteres werden Sie an zukünftiger Stelle direkt erfahren. Jedenfalls empfiehlt es sich die Erledigung nicht bis zum letzten Augenblick ansetzen zu lassen.

Franz G. in M. Um zu erkennen, ob Sie einen rein feidenen Stoff vor sich haben, ziehen Sie einige Fäden aus Kette und Schuß, d. h. längs und quer laufende Fäden, und halten diese in die Flamme eines Zündholzes. Bei reiner Seide bildet sich am brennenden Faden ein dicker schwarzer Knoten, während die etwa vorhandene Baumwolle mit heller Flamme verbrannt und einen ganz feinen weißen Schwebel hinterläßt. Zur ungefähren Information sei erwähnt, daß beispielsweise bei gemischter Halbseide die Kette, das sind die Längsfäden, meistens aus Baumwolle besteht, während der Schuß, also die Quersfäden von reiner Seide ist.

Russenfeind. Die Verluste in der Schlacht bei Liaojang stehen nicht genau fest. Wir erfüllen aber gern Ihren Wunsch, die Zahlen für die großen Schlachten der Weltgeschichte hierher zu setzen.

Schlacht bei Austerlitz (2. Dez. 1805).
Franzosen 80.000. Verluste 7.000.
Oesterreicher u. Russen 90.000. Verluste 20.000.

Schlacht von Glatz (8. Febr. 1807).
Franzosen 70.000. Verluste 15.000.
Russen 75.000. Verluste 25.000.

Schlacht von Wagram (6. Juli 1809).
Franzosen 150.000. Verluste 16.000.
Oesterreicher 140.000. Verluste 24.000.

Schlacht an der Moskwa (7. Sept. 1812).
Franzosen 180.000. 600 Feuerstücke. Verluste 30.000.
Russen 140.000. 600 Feuerstücke. Verluste 60.000.

Schlacht bei Leipzig (15. bis 19. Okt. 1813).
Franzosen 180.000. Verluste 25.000.
Alliierten 310.000. Verluste 45.000.

Schlacht von Sabowa (2. Juli 1866).
Preußen 220.000. 750 Kanonen. Verluste 9.000.
Oesterreicher 200.000. 700 Kanonen. Verluste 23.000.

Schlacht von Saint Privat (14. Aug. 1870).
Franzosen 120.000. 450 Kanonen. Verluste 12.000.
Deutsche 200.000. 720 Kanonen. Verluste 15.000.

Schlacht von Sedan (1. Sept. 1870).
Franzosen 120.000. 430 Kanonen. Verluste 14.000.
Deutsche 180.000. 550 Kanonen. Verluste 13.000.

Die Völkerschlacht bei Leipzig, in der 490.000 Mann drei Tage miteinander rangen, kommt dem Charakter der Schlacht bei Liaojang am nächsten.

M. S. in D. Das beste Futter zum Mästen von jungen Gäbner oder Kapannen besteht aus einem dünnflüssigen Brei von Buchweizenmehl oder 2, Gerste und 1/2

Malzschrot mit dicker saurer Milch angerührt; auch nimmt man alles Weizenbrot und Reste von Mittentseifen, mit Schrot vermengt. Durch Zugabe von etwas tierischem Fett (Schmalz, Talg) wird eine besonders gute Mästung erzeugt. Es empfiehlt sich jedoch, an dessen Stelle etwas Fischmehl oder klein zerhackte Weisfische oder Knochenmehl von Weichfisch zu benutzen. Scharfer Sand oder Gerst und frisches Wasser muß den Tieren stets zur Verfügung stehen. Daß die Tiere eingesperrt sein müssen, ist nicht unbedingt notwendig. Es gibt verschiedene Mästungsmethoden, und unterscheidet man zwischen Freimast und Zwangsmast. Da mehrere Tiere miteinander besser fressen als einzeln eingesperrt, so bringt man bei Zwangsmast 8–12 Tiere zusammen in ein Mastkäfig unter. Tägliche Reinigung des Käfigs ist unbedingt notwendig; ebenfalls ist mögliche Ruhe und strengste Jünghaltung der Futterzeiten erwünscht; auch verhängt man wohl die Käfige nach jeder Fütterung, weil die Tiere im Dunkeln besser verdauen sollen. — Wir können die kürzlich erschienene Broschüre von Ober-Postassistent Georg Meyer in Delmenhorst: „Die Wintermästungsmethoden als landwirtschaftliche Nebenberuf“ mit 6 Abbildungen, zum Preise von 50 Pfg. (Verlag des Norddeutschen Geschäftsbüros, J. Wittenberg, hier) mit der Mästung von Geflügel genau beschrieben ist, empfehlen. Ein ausführliches Handbuch über Zucht, Haltung und Pflege unseres Hausgeflüßels ist ebenfalls kürzlich erschienen bei Herr Pennington, Berlin, unter dem Titel „Unser Hausgeflügel“.

Edith. Bei möglichst genauer Kenntnis der Verhältnisse wird es vielleicht möglich sein, in dieser Sache guten Rat zu erteilen. Alle Ankündigungen, die Stellung ohne Wissen des Kranken versprechen, beruhen auf Schwindel, jeder für solch eine Mittel ansehnliche Grobheit ist einfach wegzuwerfen. Daß es zur Heilung immer einer Anstalt bedarf, ist durchaus nicht gesagt, wenn zu Hause die nötige „Erziehung“ und Ueberwachung u. dergl. ausgeführt werden kann. Also, bitte, brieflich Näheres über die ganzen Verhältnisse.

Nach Bonn. (Einem Freunde der „Nachr.“) Uns ist wiederum nicht verständlich, wie Ihnen etwas unverändert bleiben konnte an dem Sage. Die „Mittelteiligkeit des Kaisers“ bezieht sich u. E. auf einen Vorfall bei der Kaiserparade, wo der Kaiser der jungen Westfälischen eine liebenswürdige Aufmerksamkeit beim Vorbeifahren eines ihr nahestehenden Regiments erwies. Der empörte Ausruß will die Form der Mitteilung treffen, die zu den weitestgehenden Verdächtigungen den Mägen beruht.

Nichte Eischen. Süße Pickles aus grünen Tomaten macht zu folgendem: Nimm 8 Stk. Tomaten, 2 Pfund Zucker, 30 Gr. Zimmt, 30 Gr. Nelken, Essig soviel, daß die Früchte damit gut bedeckt sind. Man schneidet die Tomaten in Scheiben, streut eine Sandvoll Salz darüber, bedeckt sie mit kochendem Wasser und läßt das Ganze eine Nacht stehen. Am andern Morgen nimmt man sie aus dem Wasser und stellt sie mit frischem Wasser auf Feuer, läßt sie 5 Min. kochen und gießt danach das Wasser ab (es muß gut ablaufen). Dann gibt man Essig, Zucker und Gewürz dazu und kocht sie solange, bis sie weich sind; fällt in Gläser und versetzt weiter wie bei Gurken ufm. Sehr zu empfehlen!

M. M. hier. Die Amentasse zählt bei einer leichten Entbindung, die bei Tage erfolgt und nicht zu weit entfernt ist, 8,50 Mk., dafür hat die Hebamme keine Besuche vorher, sondern 8 Besuche im Wochenbette zu machen. Der Hebamme-Nachbar hat aber beschlossen, nicht allein hier, sondern überall, nicht unter 15 Mk. zu fordern. Von einem Handwerker und kleinen Angestellten bekommt die Hebamme gewöhnlich 20 Mk. und 10 Mk. Patengelder, von Kaufleuten, Fabrikanten und höheren Beamten gewöhnlich 50 bis 70 Mk. und 20 bis 100 Mk. Patengelder; doch gibt es auch Beamten, die 100 Mark zahlen, außerdem Patengelder. Nach der Tage bezahlt also eigentlich niemand. Freilich, so gut wie in Berlin wird hier nicht bezahlt, wo die Hebamme bei der Gräfin Knietz 700 Mk. bekam und noch 100 Mk. dazu forderte.

M. Nordenham. Natürlich muß es Seemannsamt und nicht Seemann heißen.

Reife Libald. Füllmasse für Trockenelemente: 150 Teile Chlorcalcium, kristallisiert, 150 Chlorcalcium granuliert, 125 schwefelsaures Zink und 75 schwefelsaures Ammonium. Für nasse Elemente verwendet man Calcium (Chlorammonium) an.

F. B. in M. Der alte dänische Anker hielt genau 37,67 Liter; die alte Augsburger kleine Elle war 0,587 und die große Elle 0,606 Meter lang.

Wettersberger. Unter „Geschäftliche Mittelungen“ verständlichen wir bezogene Klamenotizen, die

„müchte nach Reumünster, und ob er sich mitfahrn kann!“

„Na, Donnerwetter!“ fluchte Hansen, „dann soll er sich aber rauschieren! In Jahr warten tu ich nicht.“

Er zog die Fägel aber doch an und hielt, während der Junge ins Haus stieg.

Von der Regelbahn des an einem kleinen See gelegenen Krugs drang lautes Regelspielen herüber, dem ein Gong von ein paar hellen Anabenstimmen folgte. Hansen horchte und verstand deutlich den ihm wohl bekannten Vers: „Victoria! Victoria!“

„Alte Reime liegen da!“

„Ist das nicht ein braver Mann, der drei Reimen schieben kann?“

„Ja, das ist ein braver Mann, der drei Reimen schieben kann!“

„Gut Holz!“

Ein älterer, einfacher und doch würdiger Herr kam aus dem Hause an den Wagen und lächelte den weichen Fädeln, der ein volles, wie der starke Schnurbar leicht ergrantes Haar sehen ließ.

„Mitte um Vergebung, Herr!“ sprach er Hansen in einer stillen, bescheidenen Weise an. „Wenn Sie die Güte haben wollten, mich mitzunehmen — ich wäre Ihnen verbunden.“

„Professor Palm!“ stellte er sich vor.

„Ich bin Ihnen gern gefällig,“ antwortete Hansen.

„Bitte, steigen Sie ein.“

„Nein, nicht ein. Zu Ihnen, wenn Sie gestatten.“

„Auch recht.“

Als der Fremde oben saß, ging die Fahrt weiter.

„Entschuldigen Sie, daß ich Sie anrufen ließ,“ bat der Fahrgast. „Der Wirt hatte mir gesagt, daß sich wohl eine Fahrgelegenheit finden dürfte, und den Jungen als Auspazier postiert.“

Der Mann machte auf Hansen einen guten Eindruck, und war bald eine angenehme Unterhaltung im Gange. (Fortsetzung folgt.)

aus der redaktionellen Verantwortlichkeit der Zeitungsleitung völlig ausschließen.

J. G. M. 21. Eingekandt, nicht aufgenommene Artikel werden nur auf Wunsch zurückgeschickt, dann aber sofort.

Freund R. Ihre Epistel mag an dieser Stelle Aufnahme finden:

Willkommen in t' Gesecht mit de Wespen.

Tenn einen Dag fällt em de Wespen, Denn annern all sieht in ditt Blodd, Und wenn he hie ditt beiten, Denn rddt he wilt: „Datt is mit datt!“

Ja, Willen, Du bist hoch bi Jahren, Un lebst nu upp den ohlen Dag: Ditt is de jellernmischen Wespen!

Sind of de Zeitungsleiter ne Haag!

Hausbesichtigung. Das Manuscript ist, weil es anonym eingegangen war, in den Papierkorb gewandert.

Landmann G. in Hamburg. Vielen Dank für den illustrierten nassen Papierkorb in Altona.

Reife Paul. Die Länge des Schnellbampfers „Deutschland“ beträgt 209 m, die Breite 20,5 m, Tiefe 13,05 m, Raumbesatz 16.000 Tonnen, die Maschinen besitzen 45.000 Pferdekräfte, die Geschwindigkeit beträgt 28 1/2 Seemeilen in der Stunde. Der Schnellbampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ hat folgende Dimensionen: Länge 198 m, Breite 20,10 m, Tiefe 12 m, der Raumbesatz des Schiffes beträgt ca. 14.000 Registertonnen, die Wasserverdrängung 20.000 Tonnen. Das Schiff besitzt zwei Maschinen von zusammen 25.000 Pferdekräften, welche demselben eine Geschwindigkeit von 21 bis 22 Meilen in der Stunde geben.

Graphologische Ede.

Zur Beurteilung einigenden Handdrücken sind natürlich und abhätig auszuwerten; auch ist möglichst Alter und Stand bei betreffen Persönlichkeit anzugeben. Abdrücken von Gedichten, Aufsätzen ufm. sind als zur Deutung wenig geeignet zu vermeiden. (Ausdruck 50 Pfg. Ausführliche (briefliche) Auskunft 1 Mk.)

M. A. 2. ist eine ernste, zielbewusste Persönlichkeit von einfachen, ungewundenem Wesen und ausgeprägter Selbstständigkeit. Ausgezeichnet mit reicher Geistesbildung, Wortgewandtheit, Urteilsfähigkeit und angeborenem Schönheitsinn, weiß er sich überall Freunde und Gönner zu schaffen. Er verfügt über ein warmes Menschlichkeitsgefühl, das er allerdings durch weise Selbstbeherrschung zu maßigen versteht. Unternehmungslustig, arbeitfam und sehr gewissenhaft. Ein wenig eitel und selbstgefällig und finnlisch; ich glaube, er legt großes Gewicht auf Essen und Trinken. In der Liebe dürfte er heiser Leidenschaftlichkeit fähig sein.

Nordferrn. Eine feinsinnige Dame von aufrichtigem, treuem Charakter mit ausgeprochenem Sinn für die Hauslichkeit. Lebhaft, geistige Regsamkeit und begeisterungsfähig, überhaupt eine stark idealistisch angelegte Persönlichkeit. Reiche Phantasie und Gedächtnis. Jemlich heiteres Temperament, schnelles Denken und zuweilen eigentümliche, unberechenbare Einfälle. Außerordentliches Selbstbewußtsein, Ehrgeiz und — Neugierde. Sicherheit und Gemächtheit im gesellschaftlichen Verkehr, ohne insofern eine zeitweilige aufstrebende Schroffheit und Härte bannen zu können. Recht tätig und unternehmend; ordnungsliebe, aber wie mit sich selbst, ist nicht selten Neigung zu ausgebreiteter Freigebigkeit (Verschwendung) vorhanden.

Waldbreiter nennt sich ein junges, beschiedenes Mädchen, dessen Gedächtnis nach recht konventionell ist. Seine Interessen deuten mit großer Klarheit auf das häusliche Schaffen und Wirken hin; auch ist die eine gute Fähigkeit zum Anordnen und Organisieren eigen. Doch dürfte die bei all seiner Unternehmungslust über eine ausdauernde Arbeitsleistung wohl nicht gebieten, da die die nötige Widerstandskraft zu mangeln scheint. Auch ist die sehr stark, feinfühlig und idealistisch veranlagt. Mädchen von so weidm, anpassungsfähigem Gemüt wie Du bildest das Ideal eines großen Teiles unserer Männerwelt; also dürfte für Dich der Hausfrauenberuf der geeignetste und schönste sein.

B. M. 21. Auch in Deiner Handdrückenprobe vermag der Dinkel wenig Eigenart und Selbständigkeit zu finden. Du bist recht anspruchslos und von natürlichen, offenem Wesen; charakteristisch ist Dein Verlegen auf das Kleinerliche und Nebenbühliche. Mit einem warmen, etwas gar oberflächlich, und dabei gar nicht wenig selbstbewußt. Charakter, praktisch und arbeitfam, mit deutlich wahrnehmbaren Hauslichkeitsinteressen. Leicht erregt und verärgert, daher ein wahr sehr schwer zugänglich. Kein logisches Denken, aber ein warmes Gefühl für die lebenden Mitmenschen. — In welchem Lebensjahre Du Dich verloben wirst, kann der Dinkel Dir leider nicht sagen. Wenn er das könnte, wäre er schon längst Millionär und bräutete solche — geistreiche Fragen nicht mehr zu beantworten.

Allein die Prüfung bestanden!

Das Reichsgericht hat am 9. Februar 1903 dahin entschieden, daß allein der Name der Berghs Margarine Gesellschaft auf Grund des D. R. P. Nr. 97.057 Bittellos unter Zusatz von Eigelb, Milch und Rahm herstellen darf. Es ist ohne weiteres begreiflich, daß durch diesen Zusatz die Bittellos sich von allen anderen Margarinearten, wie sie auch heißen mögen, sehr vorteilhaft unterscheidet und somit in der Tat der vollkommenste Butter-Erzeugnis ist, als welcher Bittellos mit Recht sich größter Beliebtheit und hohen Ansehens erfreut. Man achte deshalb beim Einkauf auf den Namen und die Schutzmarke.

Siehe Medaille Weltausst. Paris 1889 von 75 Pfg. per Meter an Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft „MICHEL & Co. BERLIN SW. 19.“ Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafstrasse. Eigene Fabrik in Ostpreußen.

Überall zu haben, „Sag“ Kalodont unentbehrliche Zahn-Crème erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Landwirtschaftl. Buchführung, briefl. Unterricht. C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13. Prospekt kostenlos.

Stadtmagistrat Oldenburg.
Wegen Vornahme von Pfisterarbeiten wird die Nebenstraße von der Gutsstraße bis zur Landwehrstraße von Sonnabend, den 17. September d. J. ab bis weiter gesperrt.

Herdhuch-Berein für die Oldenburg. Geest.

Im Amtsbezirk Oldenburg werden gelegentlich der staatlichen Stierföhrung an folgenden Terminen Körnungen zur Aufnahme von Bullen, Kühen und tragenden Quenen ins Herdbuch vorgenommen: **Wachhof**, 16. Sept., vorm. 11 Uhr, beim Hrdgen Hofen. **Naftede**, 19. Sept., vorm. 9½ Uhr, bei Töptens Gafthauje. **Nüttel**, 20. Sept., vorm. 10½ Uhr, bei Claufens Gafthauje. **Wüfting**, 21. Sept., vorm. 9½ Uhr, bei Claufens Gafthauje. **Eghorn**, 23. Sept., vorm. 9½ Uhr, bei Stührenbergs Gafthauje. **Oldenburg**, 24. Sept., vorm. 10 Uhr, bei Freichs Gafthauje. **Östernburg**, 24. Sept., mittags 12 Uhr, bei Trobns Gafthauje. **Wardenburg**, 26. Sept., vorm. 11½ Uhr, bei Wüftens Gafthauje. **Tungeln**, 26. Sept., mittags 1 Uhr, bei Rörtner's Gafthauje. **Gatten**, 28. Sept., vorm. 11½ Uhr, bei Köpels Gafthauje. Die Tiere sind möglichft vorher beim Wüftmann anzumelden. Der Vorstand: **J. Hullmann.**

Pergantung in Eversten.

Eversten. Per Nachsch der Frau Raber, Eversten, Blücherstraße, soll am

Mittwoch, den 21. Septbr. d. J., nachm. 3 Uhr, öffentlich meistbietend beim Hause des Landmanns D. Garbeler verkauft werden, als:

- 1 Kleiderfchrank, 1 Bettsofa, 2 Betten, 2 Bettstellen, 2 Sofas, 2 Tische, 1 Waftschisch, 1 Zettisch, 1 Glasfchrank, 6 Polfterfüße, 4 Küchenfüße, 1 Wanduhr, Spiegel, 2 Lampen, 1 Nähmaschine, 1 Teppich, Gardinen, Feltfachen, 1 Kleiderfchrank, 2 Blumenfchänder, 1 Marmorofte, 2 Bilder, 1 Wüftmaschine, fowie verich. häusl. fachen und landwirtschafil. Gerät. fchaften, auch etwas Heu und Stroh und mehrere Kleidungsstücke;
- ferner: 2 neue Bettstellen mit Matrafen, 2 Sofas und 3 Fahräder.

D. Schwarting, Auktionator.

Elfteth, Gebrüder Gloyftein dafelbit laffen wegen des fie be troffenen Brandunglücks

Mittwoch, 21. September cr., nachm. 3½ Uhr anfangs:

5 milchende und tied. Kühe,

6 Nüher, tied. Quenen, 11 Kuh- u. Ochfender, 8 Kuh- u. Ochfenfälfber, 6 Milchfälfber,

fowie mehrere Haufen Stren öffentlich meistbietend verkaufen. Das Vieh kann bis auf weiter meentgeftlich in Grasung bleiben. **Großmmeer. C. Haate, Aukt.**

Bauplatz.

Zu kaufen gefucht ein grösserer Bauplatz, möglichft abgetrennter Garten an befter Lage. Heiligen geiststoviertel u. Östernburg aus gefchlossen. Gefl. Offerten unt. **S. 362** an die Exped. d. Bl. erb.

Täglich frisches Köpfleisch empfiehlt **J. Epiermann.**

Feldbahngleise

mit 6-8 Rippwagen, ½-¾, obm Zufalt, fuche auf fofort für die Dauer von ca. 2 Monaten zu leihen. Näheres bei **Joh. Fr. Hille, Wahnbed.**

Sechs und acht Wochen alte Zerkel

zu verkaufen. **J. Ohlenbusch, Zoh.** **D. Ohlenbusch, Zoh.** **Bürgerfelde, zu verk. e. j. mldg. Ziege ohne Hörner. Mittelweg 2.**

Landwirte

wählet das Beste vom Besten! **Mark- u. Knochenfrott** als Beigabe-Futter für Schweine u. Geflügel nachweislich von hohem Wert. — **Vorzüglische Geflügel**, keine Wein fchlächtheit. Schweine werden eher fchlagkreat, da hoher Nährstoff vor handen. Kein Geheimmittel, wirklich reelle Ware, welche vielfach prämiert. **Centner 11 M.** Verlag. Sie Prospekt. **Kirsch & Peterssen, Linden-Hannover.**

Verkauf von Grundstücken.

Mehrere in der Stadt und in Oldenburg belegene Grundstücke habe ich unter Band zu billigen Preise zu verkaufen. **W. Jacobi, Dietrichsweg 3.**

Immobilverkauf.

Zwischenah. Der Köter J. D. Deltjen zu Schwinge beabsichtigt von feiner dafelbit belegenen

Köterstelle

folgende Grundstücke zu verkaufen, nämlich:

- a. eine dafelbit belegene Fläche **Bau- u. Seideland** zur Größe von 6 ha, vorzüglich zur An legung von Grünländereien geeignet;
- b. die **Wiese „Olen“**, groß 1 ha 80 ar 71 qm, gutes Aukhen liefernd;
- c. ½ Anteil feines **Moorfamps**, groß 1 ha 77 ar, besten Dorf enthaltend.

Der Antritt kann fofort oder fpiäter gefchehen.

Kaufliebhaber wollen fch baldmög lichft bei dem Unterzeichneten melden. **J. S. Hinrichs.**

Livoli in Elfteth.

Zum bevorftchenden **Elftethen Krämmermarkte** am 18., 19., 20. und 21. Septbr. halte mein Votal befand empfohlen.

An allen vier Tagen, von nach mittags 4 Uhr an: **Großer Vall.** Lang-Abonnement 2 M.

Kaffe und warme Speifen zu jeder Tageszeit.

Prompte und reelle Bedienung. Es ladet ergebenft ein

Georg Schröder.

Baupläke.

Naftede. 11 Baupläke an der fog. **Mühlenstraße**, 5 desgleichen an der fog. **Peterfiliusstraße**, mitten im Orte belegene, ferner 3 Baupläke auf dem **Nahde** bei **Wirt Rörtner's** Befigung, beab fichtige mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

P. W. Willms.

Das Verzeichnis intereffant. populär-medizin. Literatur, insbes. d. d. der gefchlecht. Fragen u. a. vors. unter Kreuzband portofrei in gefchloffen. Umfchlag gegen 10 Pig.-Marke, auch postlafernd.

Julius Brumby Verlag, Goslar.

Ein an der Anguftstraße belegenes, zu zwei her vefchäftlichen Wohnungen eingerichtete Haus steht zu beliebigem Antritt und billigem Preise zum Ver kauf. Näheres durch

Rechtsanwalt Ramsauer, Oldenburg.

Zoh. Empfehle meinen angeforderten, von G. Diers, Alexanderhaus angekauften

Eber

zum Ded. **Fr. von Effen.**

Meinen einftimmig angeforderten

Eber

empfehle zum Ded.

Wachhof. R. Voffers.

Zu verkaufen ein gut erhaltenes

Müfl. u. Schotladen-Automat.

Geftaltgeftalt. 21.

Briefmarken. 1000, ca.

180 Cort. 50 - 6 Costa Rica 12 - 4

4 Transvaal 17 - 5. Zahpreisl. grat.

Port. extra. G. Beshmeyer, Wüftenberg

Verkauf

eines **Landgutes**

im **Stedingerlande.** **Elfteth.** Das ur Kontursmaffe des **C. S. Bulling** in Schüte bei Berne gehörige, zu Schüte belegene

Landgut

soll mit Antritt zum 1. No vember d. J. oder 1. Mai 1905 öffentlich meistbietend durch den Aukt. Rötter in Berne verfeigert werden.

Das unmittelbar an Berne kaum 5 Minuten vom **Nahhof** Berne an der Chaussee Berne - Oldenburg belegene Landgut ist 54 ha groß.

Die Bewirtfchaftung des Landguts ist sehr bequem, da die Ländereien beim Hause in einem Komplex belegen find; die Ländereien find sämtlich vorzüglich, fchwerer **Marfchboden**.

Das Wohngebäude ist von einem fchönen fchattigen Garten umgeben und die Wirtfchaftsgebäude find groß und sehr praktisch eingerichtet.

Das Landgut ist jedenfalls eines der besten, wenn nicht das beste, des Stedingerlandes und ist fowohl der vorzüglichsten Lage als auch der Güte wegen zum Ankauf sehr zu empfehlen.

Die zum Landgut gehörige Köterei mit Garten soll auch getrennt vom Landgut zum Verkauf kommen.

Zweiter Verkaufstermin findet am

Montag, den 19. Sept. d. J., nachm. 4 Uhr,

in **Denkers Hotel** (Inhaber **Joh. Thomas**) in Berne statt.

Indem ich noch bemerke, daß ich jede gewünschte Auskunft gerne und unentgeltlich erteile, und daß bei hin länglichem Gebot der Zufallglof fofort erteilt wird, werden Kaufliebhaber freundlichft eingeladen.

Chr. Schröder,

Kontursverwalter.

Verkauf

von **Ländereien.**

Elfteth. Folgende zur Kontursmaffe des **C. S. Bulling** in Schüte gehörige

Ländereien,

als:

- 1. die zu Bettungbühen und Han dner belegenen Ländereien aus **Aus. Chriftoffers** Stelle, nämlich die **Kämpen** Niederweiden, groß 1 ha 12 ar 06 qm

„ 1 „ 00 „ 97 „

Brocklamp, „ 1 „ 68 „ 09 „

Buttel, „ 1 „ 42 „ 19 „

„ 1 „ 47 „ 94 „

auf. 6 ha 71 ar 25 qm

von **Wm. Nabe** angekauften

Sände, groß 8 ha 17 ar 22 qm,

sollen mit Antritt zum 1. Nov. d. J. eventl. Mai 1905, öffentlich meistbietend durch d. n. Auktionator Rötter in Berne verkauft werden.

Die Ländereien kommen fowohl zu sammen, als auch in passenden Ein teilungen zum Verkauf.

Zweiter Verkaufstermin findet am

Montag, den 19. Septbr. d. J., nachm. 4 Uhr,

in **Denkers Hotel** in Berne statt.

Kaufliebhaber werden mit dem Be merken eingeladen, daß jede gewünschte Auskunft vom Unterzeichneten gerne erteilt wird.

Chr. Schröder,

Kontursverwalter.

Neell! 2 Schweinen, alleinft., 21 u.

24 J., Barverm. je 380,000 Mtl., mldt.

f. fol. m. ehrenb., w. auch vermögens losem Herrn verheir. Auftricht. **Verweh.**

u. „Reform“ Berlin C. 14 erb.

Verkauf

einer **Köterei.**

Neuenfelde. **Anton Rörtner** Wm. dal. will ihre dafelbit an der Chaussee fchön belegen

Köterei,

bestehend aus ger. Wohnhause, Neben geb. u. 24 ar 10 qm Gartengründen, mit mögl. baldigem Antritt durch mich unter günstigen Bedingungen verkaufen und erfuche ich Kauf liebshaber, fch baldigst an mich wenden zu wollen.

Elfteth. S. Kels.

Dalsper. Die Erben des weil. Köters **Joh. Gint. Meiners** dafelbit laffen

Sonnabend, 24. Sept. cr., nachm. 2 Uhr anfangs:

2 tied. Kühe,

1 tied. Quene,

1 Kuhkalb,

4 große Buchfcherkel,

10 Hühner, 1 Haushund,

2 Kierwagen mit Aufzug,

Flug, Egge, 1. Schützen, Sand trog,

Wendegafchir, Borfarrze, Grodenfarrze, Schweinfaffen, Joh und Baffereimer, Karne u. Rahm küfen, Satten und Baljen, Wage mit Gewicht, fupfer, Keffel,

Waditrog, Wafchitrog, Filtrierfch, 2 Fruchtflifen, Schweinebloß, Rufen, Tomen u. Kaffen, Wanne, Schffel, Schneidelade mit Meffer, 2 Leitern, Säge, Taumert und Reche, Lande teite, Art, Weil, Tefel, verich.

Hobel u. fonsl. Zimmerer- und Maurer-Gerät, auch Senfe, Sote, Haumeffter, Dreifchlegel, Schüppen, Forten, Garten, Hau, Straber zc.

ferner: **2 Betten, 2 Kleiderfchränke, Milchfchrank, Koffer, Put mit Aufzug, Gefchrank, Tische und Stühle, 2 Tellerborten, 2 Wanduhren, Schildereien, 1 Barometer, 2 Spiegel, Lampen und Laternen, Keffelhalen, Töpfe, Keffel und Pfannen, Kammern und Kammern, Teller und Taffen u. f. w., 1 Schlachtgerät, verich. Leinwand, 1 Quantum Sen, Diefen und Lagerholz, etwas Speet und was fch fonsl. vorfindet**

öffentlich meistbietend verkaufen.

Großmmeer. C. Haate, Aukt.

Wahnbed. **Wirt Mart. Köben** beabsichtigt fortzunhalber feine dal. recht günstig an zwei Etzaffen be legenen

Ländereien,

groß ca. 56 Sch.-E., mit beliebigem Antritt öffentlich meistbietend zu ver kaufen.

Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 21. Septbr. d. J., abends 7 Uhr,

in **Verkäufers Wirtfchaft.**

Die Ländereien kommen im Ganzen wie auch bei einz. Parz. zum Verkauf, je nach Wunsch der Kaufliebhaber.

Nadorft. D. G. Dierks.

Apfel,

frisch gefchüttelt, laufe jedes Quantum zu Tagespreifen gegen Kaffe frei Oldenburg, resp. frei Köterei, fonsl. 26. Gut gefeichene Sade folgen fofort frei zurüch.

Stelt rei Carl Wille.

Im Ausverkauf Oberbett, Unterbett u. Kissen 11, 18.50, 15.50 18. M. nfm. — Ausftenerbetten 28, 38, 56, 40 M. A. Kottow, Bremen.

Achtung!

1. Qual. Ahrsfedern 1.40 M

2. „ 0.90 „

Ahr reinigen. . . 0.85 „

E. Evers,

Donnerschwerstraße Nr. 69.

Für Wirte!

Grammophon u. Trompetenarm Nr. 5a spielt ohne Geräusch, der Apparat fegt von felfst ein und hört nach Verendigung des Spieles fofort auf. Zu befehen beim Vertreter der Teufchen **Grammophon-Aktien-Gefellfchaft** **Carl Traut, Östernburg-Oldenburg.**

Möbel-Lager.

Gr. Auswahl. Billigfte Preise. **J. Degen, Damm Nr. 15. (Schloßpl.)**

Mafchinen- u. Armaturfabrik vorm. **Klein, Schanzlin u. Becker, Frankenthal (Pfalz).**

Hand-Kolbenpumpen

„Eft Klein“

für Induftrie, Haus u. Land wirtfchaft.

Besten Erfah für Flügel pumpen.

Saughöhe bis 9 m,

Druckhöhe bis 25 m.

Billig.

Wieder verkäufer

hohen

Rabatt.

Vertreter:

Baack & Lotze,

Hamburg,

Bei den Wüftren 85/86.

Muttersprige

„Ergenlos“, Verletzungen ausge fchloffen! 3 Mark.

N. Voigt Nachf., Berlin O.

Linienftr. 155 v. pt.

Starke Nerven.

Starke Gedächtnis.

*** Gefundionelle Brochüre. ***

Verfand gegen 1 M. 10 f. franco.

Reichens Buchhlg., Bremen.

Ölly-Wafchöl

(patentamtl. gefch.)

mit Salmiat, von berühmten Chemikern aufammengeftellt, allseitig anerkannt als das vielteigfte, wirtfchaftliche und bequemfte Wafchmittel der Gegenwart.

„Ölly“ wafcht alles, Hauswäfche, Arbeiterwäfche, Wölle, Seidenstoffe zc. ebenfo kalt wie warm.

Kein Ausfuchen der Wäfche mehr.

„Ölly“ fchont die Wäfche, enthält keine Stoffe, die die Wäfche angreifen, wie Soda ufm.

„Ölly“ findet außerdem im Haus halt die vielfache Verwendung (fiche Prospekt) denn **„Ölly“** wafcht ja alles.

„Ölly“ ist zu haben a. Pfd. 30 f. in fast allen besseren Kolonialwaren- und Drogerie-Gefchäften.

Gefchäfte, die **„Ölly“** noch nicht führen, wollen fch wenden an unseren Vertreter

H. Woltje, Oldenburg.

Torf!!

Unsern beliebtesten und bekannten

Maschinen- und Grabetorf

empfehlen zu billigsten Preisen frei Haus.

Torfwerk Klein-Scharrel

Dittmer & Kyritz,

Kontor Markt 5.

Mitglied d. Rabattiparvereins

Besten doppelt trierierten

Pettfuer Saatroggen,

100 Pfund 9 Mark, empfiehlt

Gut Gundersmühlen.

Uhren

repariert gefuttien-art, prompt und sehr billig.

J. Meyer, Uhrmacher,

Langftr. 1.

Spiegel.

Gr. Auswahl. Billigfte Preise.

J. Degen, Damm Nr. 15. (Schloßpl.)

Achtung!!!



Fahrräder von 85 Mk. an,
2 Jahre Garantie, bis zu den feinsten.
Alte Räder werden in
Tausch genommen.
Schläuche 4 A, Mäntel 4 A,
Carbid-Laternen von 3 Mk. an.
Donnerschweierstraße
Nr. 69.

E. Evers,

Wegen vorgerückter Saison!
Herren- u. Damenräder von 75 Mk. an.
Zi denstraße 29.



**Globus-
Putz-Extrakt**

putzt besser als jedes and. Metall-Putzmittel.

**Tischmesser
und
Gabeln,
Scheren,
Läufmesser,
Rasiermesser
Haarschneide-
maschinen**
von 4.25 Mk. an
in größter Auswahl zu billigsten
Preisen.
Gustav Zimmer,
Langestraße 50.

**Zur Verlobung
u. Hochzeit**
finden Sie passende und sehr
preiswerte
Geschenke
bei Juweller
Fr. Meyer,
Langestr. 1.

**Sämtliche noch
vorhand. Kinder-
wagen, Sport-
wagen, Veranda-
möbel und Zehn-
füßler zu herab-
gesetzten Preisen.
Ebenfalls billigst:
—Reiseförbe,
Blumenständer, sämtl. Haushaltungs-
föbe, Kleben und Kinderfüßler.
Fr. Lehmann, Korbmacher,
Gaststraße 10.
Größte Auswahl, billigste Preise.
Bei Barzahlung 5% Rabatt in bar
oder Abzahlungsmarkten.
Sämtliche Ersatzteile u. Reparaturen
Gutachten. Zu verkaufen ein
schwerer, angeführter Eber.
Zob. Zanken.
Zu verk. ein schönes Willenfab.
Zob. Zogemann, Methen.**

Gas Wasser
Leitungsanlagen
W. Tebbenjohanns
Oldenburg, gegenüber Rathaus.

L. Ciliax,
Spezial-Geschäft
für
Kontor- u. Schreibmaschinen-
Bedarf.



**Geldschränke.
Cyclostyle,**
bester Vervielfältiger,
Schreibmaschinen
mit sichtbarer Schrift, 6 ver-
schiedene Systeme auf Lager.
Probeflieferung!
Unterricht gratis!
Grosses Lager in modernen
**Bureau-Einrichtungen
und Kontor-Möbeln.**
Geschäftsbücher.
Briefordner.
Goldfüllfederhalter.
Filiale: Schüttingstr. 4.

Neuer Bienenhonig,
Pfd. 65 Pfg., bei 5 Pfd. billiger,
garantiert rein.
C. Soltan, Haarenstr. 48.

Bauplätze
in beliebiger Größe an der Donner-
schweierstraße und an der Bürgerstraße
in Donnerschweie belegen, preiswert
zu verkaufen.
Näheres Donnerschweierstr. 32e.

**J. Rust,
Tapetenhandlung.**
Größte Auswahl, billigste Preise.
Tapetenleben billigst.
Mottenstr. 8. J. Rust.
Gartenstr. 8. Zu verk. schöne an-
geführte Eber. G. Meiners.

Gute kräftige Schuhe
kauft man bei
J. H. Ehlers,
Baumgartenstraße 10.

Bestes Antiseptikum



für **Mund und Zähne.**

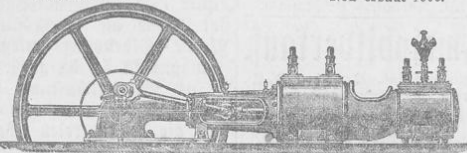
Dieses Mundwasser ist den neuesten Forschun-
gen der Wissenschaft entsprechend zusammen-
gestellt, hat sich ganz hervorragend bewährt und
wird ärztlich empfohlen!

Preis pro Flasche Mk. 1.50.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Fritz Schulz, Leipzig, Chemische Fabrik.

A. KNOEVENAGEL, Hannover-Hainholz,
Maschinenfabrik, Eisen-
giesserei u. Kesselschmiede
Neu erbaut 1900.



**Dampfmaschinen,
Dampfkessel, hydraul. genietet, Transmissionen.**

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
gibt
ohne Bleiche
blendend weisse Wäsche.

Tannoform

wesentlich billiger!

Durch Übernahme des Alleinverkaufs des Tanno-
form Merck und der Tannoformpräparate sind wir in
den Stand gesetzt, dieses für die Tierheilkunde so eminent
wichtige Mittel zu wesentlich billigerem Preise als sei-
terher abzugeben. Dasselbe wird hierdurch auch den
weniger bemittelten Kreisen zugänglich.
Köln a. Rhein, Eifelstrasse 33.
**Krewel & Co.,
G. m. b. H.**

Pohlshroeder & Co.
Dortmunder Geldschrankfabrik.
Spezialfabrik für
Panzerkassen, Tresorbau u. feinere Eisenkonstruktion
Billigste Bezugsquelle.

**Neu! Hochinteressant für Schüler und 20 Pfg.
Erwachsene!**
Ohne Vorkenntnisse kann jeder mittels des gezeig. geogr. Vergrößerungs-Apparates
„Schellograph“ nach kleinen Vorlagen, wie: Photographien, Landkarten, Genrebildern,
Zeichnungen, Ansichtskarten usw. die lebensgroße Vergrößerungen herstellen. Erhältlich
in Papiergeschäften sowie direkt beim Engros-Händler **Henry Schneider,
Hannover, Holzmarkt- und Schloßstrasse 4.** Jeder Käufer erhält eine genaue
Gebrauchsanweisung. Ein Apparat nach auswärts gegen Einsendung von 45 Pfg. in
Briefmarken, zwei Apparate 65 Pfg.

August Ötken,
Oldenburg i. Gr.,

* Nadorsterstrasse 72. * Fernspr. Nr. 345. *
Baugeschäft und Zementwaren-Fabrik.
Baumaterialien-Handlung. Spezialität: Brunnenbau.

Stets vorrätig:
* Zement-Brunnenringe, * Schweinställe und Pferdekruppen,
Kanalisationsröhren in all. Größen, Selbststränken.
Treppenstufen, Gossensteine, Grenzsteine, Grabelfassungen,
aus Zement, Sandstein u. Terrazzo. Grabdenkmäler aus künstl. Granit.
Kalk * Zement * Gips * Fliesen usw.
Übernahme von Neubauten.
Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Echhorn. Zu verkaufen ein zu-
verlässiges geordnetes Arbeitspferd.
G. Silbers.
Echhorn. Zu verkaufen 1 Eifer-
falsch und Stroh.
G. Silbers.

Alte Wollfächer
finden Verwendung bei Entnahme
von Hautflecken und Geruchstoffen
Alte Seide zu Decken und Portieren
Muster gratis.
R. Croseck, Goslar a. H. 306.
Vertreterinnen gesucht.



**Ein heller Kopf
verwendet stets
Dr. Oetkers**
Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Puder 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10 Pfg.

Fructin

Pfd. für 45 Pfg. gibt 600 Gramm
feinsten Tafel-Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis
von den besten Kolonialwaren- und
Drogegeschäften jeder Stadt.
Engros-Vertrieb:
Emil Nolte, Oldenburg.

Kronsbeeren,
schön reif, frisch, 10 Pfd. - Postkorb
3,10 Mk.
Eggl. M. J. Meyer.

Buchführung, einl., doppelt
Millionenfach bewährte Rezepte gratis
von den besten Kolonialwaren- und
Drogegeschäften jeder Stadt.
Paul Kluge, Wangen, Baden.

100000 Damen

verlangen ihr ganzes Gesicht, jugend-
frisches Aussehen, sammetweiche Haut
wie blühenden Teint. Dies ver-
bessert. Radebeuler Silkenmilk-
seife, a. Stück 50 Pfg. bei L. Feisch,
Flora-Drog. u. G. Rothmann.

Ratten-

Mäuse-Gift „Ackerlon“ staatlich
anerkannt bestes Mittel der Wahl
Letzte Rettung! Pakete 50 u. 100 Pfg.
in Apotheken und Drogerien.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht, reif-
jugendfrisch, Ansehen, weisse samet-
weiche Haut u. blendend schöner Teint.
Alles dies bewirkt nur: Radebeuler
Stedenberg-Silkenmilk-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul.
mit echter Schutzmarke Stedenberg.
a. St. 50 Pfg. in der Hof-Apothek
in Zwickau: H. S. Wiersch & Sohn
Gr. Ober-, Unterb. u. Rissenstr. 121/2
121/2, Hotel, 171/2, M. Anst. 171/2
Betten 221/2, M. Nichtp. Betrag 171/2
Pfd. G. M. Rischberg, Leipzig 36.

„Technikum Lemgo i. L.“
Ingenieur-Diplom.
L. Ingenieur, Techn., Werk-
maschinenbau, Elektrotechnik.
Bauk. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar.

„Technikum Neustadt i. Meckl.“
L. Ingenieur, Techn., Werk-
maschinenbau, Elektrotechnik.
Bauk. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar.

Spwege. Zu verk. drei 7 Wochen
alte Ferkel. G. Kortlang.

Hund,
stark im Land- und Wasserjagd, zu
laufen gesucht. Angebote u. S. 375
an die Exped. d. Bl.

Junge und ältere
Arbeitspferde sowie
Säugel u. verk., auch
zu verkaufen.
Bamberger, Jägerstr. 8,
beim Ziegelfeld.

Einen Poßen gute Eide,
Stück 30 A. hat zu verkaufen
Geier, Lohse, Baumstrasse.

Zu verk. m. Antiquat zum 1. Mai
1905 ein in diesem J. fertig ge-
an sch. Lage bel. Städt. hochmod-
einger. Haus m. gr. Gart. anz. ger.
Off. u. S. 372 an die Exped. d. Bl.
Alexanderhans. Wünsche von 2 sehr
schönen angeführten Ebern, groß
Schlag, einen zu verkaufen. G. Zier.

5. Beilage

zu Nr. 219 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 17. September 1904

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

(Von einem landwirtschaftlichen Sachverständigen.)

(Mach. verboten.) **○ Aus dem Lande, 16. Sept.**

Endlich ist nach langer Zeit etwas Regen fruchtbar gefallen. Der gestrige Regen ist auf einige Zentimeter angefeuchtet. Der Boden, der gepflügt wird, muß noch bedeutend an den meisten Stellen. Auf der hohen Gestein beginnt mit Kreuz-Erhebung (14. September) die Saatzeit. Bei Cloppenburg sah man sonst um diese Zeit schon Blossen, der aufgelaufen war. In diesem Jahre ist daran nicht zu denken. Auf die vielfachen Anfragen, ob der Blossen trotz der fehlenden Feuchtigkeit gesät werden kann, antworten wir: Ja. Es muß das lose Land nur gewalzt werden, was in diesem Jahre an vielen Stellen besonders tut. Es kann alsdann wieder angelegt und befestigt werden. Dies würde sich insbesondere auch für das Moorland empfehlen, wo ohnehin die Blosse so unentbehrlich ist und doch noch in einigen Gegenden garnicht zur Anwendung kommt. Wir kennen ein Amt im Oldenburgischen, wo häufig im ganzen Dorfe auch bei gut bemittelten Bauwirten eine Blosse nicht zu finden ist. Im Ähren sind die nützlichen Herbstmorgen von wohnlichem Einfluß auf das Wachstum. Auch wird der Boden durch den niedergehenden Nebel sehr egal befeuchtet. Gerade in letzter Zeit sind Kohl und Stiefelrüben noch ersichtlich gewachsen unter dem Einfluß des Taues und Nebels. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß die nachteilige Sommerglatz überall einen frühzeitigen Vegetationsabschluß herbeiführt, nur wollen die Kartoffeln in diesem Jahre wo viel Regen ist, nicht reifen werden, ja unter Umständen wachsen sie wieder durch, d. h. sie bilden an der Knolle noch eine neue und entziehen dieser die Stärke, so daß dann die Kartoffeln als Speisefartoffeln sehr entwertet sind. Desgleichen wollen auch die Kleinsaat der Lupinen nicht reifen werden. Sie können aber längst gesät werden, weil der Samen bereits vollkommen ausgebildet ist. Was für einen Einfluß der Regenzeit auf den Boden hat, zeigt die Regenzeit der Weize hat, haben wir noch kürzlich. Hier war ein kleiner schmaler Streifen mit verhältnismäßig üppigen Lupinen bepflanzt. Am Ende standen zu beiden Seiten große Lupinenfläch mit zweifelhafte Lupinen, die höchstens 2 bis 3 Hülsen ausgebildet hatten und bereits ganz reif sind, während der noch frische Wachstum sich entfaltete. Die Ursache dieses verschiedenen Verhaltens war, daß der üppige Streifen zum ehemaligen Lupinen trug und noch mit reicher Straß das Bodenalt hergab, während das übrige Land seit langer Zeit nicht mit Kali versehen ist und nun „auslaupirt“ ist, wie der Bauer sagt. In diesem Herbst haben die Landwirte ganz früh die Arbeiten beendet, was dies selten wieder vorkommen dürfte. Es könnten z. B. noch sehr gut fleißige die Aufzuchtarbeiten in den Gärten, die viel Wasser verschlucken müssen, vorgenommen werden. Selten sind die Gärten so leer an Wasser wie jetzt. Ebenso sind jetzt vorzüglich Drainageanlagen auf nicht zu steilem Boden vorzunehmen. In manchen Dörfern steht jetzt mit Nacht das Korn mit einer Dampfdruckmaschine gedroschen, wodurch es möglich ist, schnell Saatgut zu erhalten. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß in einem größeren Bauernbetriebe es auch viel für sich hat, wenn im Winter jeden Morgen eine Stunde gedroschen wird. Dies tut namentlich den Pferden gut.

Da das Stroh immer teurer wird, ist es gut, wenn bei Zeiten an einen Ersatz für Strohstroh gedacht wird. Als außerordentlich billig müssen wir die Torfstreu bezeichnen, die in diesem Jahre in selten trockener Ware angeboten wird und daher auch von außerordentlich großer Aufnahmefähigkeit ist.

Da die Nächte immer länger und kälter werden, ist es erforderlich, daß diejenigen Mäsläde, die auch während der Nacht draußen sind, dagegen geschützt werden. Erfahrungsgemäß sind diejenigen Mäsläde am empfindlichsten, die am meisten auf Wühl geschützt sind. Hierzu passen am besten die Kuhbeden. Wenn die erstmalige Ausgabe dafür auch etwas hoch erscheint, so ist doch die Ausgabe bald wieder durch die Mehrproduktion an Milch ausgeglichen.

Ganz erfreulich sind auch in unserm Lande die Erfolge der Herbstvereine, doch steht noch ein großer Teil der inländischen Züchter abseits. Es darf daher die Agitation der Herbstvereine noch lange nicht aufhören, bis wir soweit gekommen sind, daß wir fast alle Züchter von Auf für die Herbstvereine gewonnen haben. Viel mehr als bisher muß mit Eindringlichkeit von der Fackelpresse wie in den landwirtschaftlichen Vereinen darauf hingewiesen werden, daß es unbedingt erforderlich ist, die Leistungen der einzelnen Tiere genau zu kennen. Dies kann nur durch die Milchkontrolle geschehen. Wer daher ein moderner Bauer sein will, muß mit Nacht dahin arbeiten, wenn's auch Ueberwindung kostet, daß einmal im Monat Probemilch abgeholt wird. Wir haben erst ein paar Kontrollvereine im Lande, während in Dänemark fast in jedem Dorfe ein solcher ist. Die Dänen aber sind in der kurzen Zeit, wo sie so intensiv arbeiten, finanziell ungeheuer weit vorangekommen. Davon können wir ein Beispiel nehmen. Für diejenigen Wirtschaften, wo in diesem Herbst das Vieh knapp ist, muß unbedingt eine Aufzucht des Viehviehs je nach Leistung in Form von Kraftfutter erfolgen. Nur dann wird das Viehvieh, welches wegen der Nährstoffmangel meist im Herbst nehmend wird, in genügender Leistungsfähigkeit bleiben können, während sonst eine Vernachlässigung in der Ernährung von unübersehbarem Schaden ist.

Wir haben kürzlich eine Anzahl Schweine, die im Sommer nur gute Weide gegessen haben, auf der Wast beobachtet. Es ist ganz überraschend, wie schnell diese Tiere sich nach dem Weidegange bessern. Etwas ähnliches ist durch fortwährende Stallhaltung nicht zu erzielen, das haben die schlanke Butjodinger schon lange gemerkt. Es muß im Interesse unserer Schweinezüchter dahin kommen, daß die Tiere ständig weiden, dann sind sie auch widerstandsfähiger. Da jetzt die Ober angeht, ist es sehr darauf zu achten, daß seine Jugend getrieben wird, die von den bedenklichen Folgen begleitet sein kann. Wo eine Zuchtgenossenschaft nicht existiert, ist es manchmal sehr schwer, die Abstammung zu verfolgen.

Die Wienen werden jetzt abgeschlachtet, doch ist es für den Döner besser, wenn die Brut noch erst ganz ausläuft.

Der Döner, der jetzt von den Wienen versehen wird, läßt sich noch fruchtbar einbringen und außerdem wird unverändert Döner verbraucht. Bei dem schönen Wetter und den guten Dönerpreisen wäre es angebracht, einige nadtä Wälder, die durch Salpetererappen gestört werden, mit dem viel billigeren Zucker aufzufüllen. Die Wienen überwiegen auf solchen Zuckerhöfen sehr gut. Viel Döner mandert jetzt nach den großen Rindfleischfabriken, deren Fabrikat oft nicht von Döner unterchieden werden kann. Diese Fabriken schädigen die Wienenwelt ganz enorm.

Immer wieder muß auf die diesjährige reiche Obsternte hingewiesen werden. Es ist dies ein Ereignis von hervorragender Bedeutung, wenn die Obsternte richtig ausgenutzt wird. Daß dies nun in weitestgehender Weise im Volke bei uns der Fall ist, können wir nicht behaupten, eher das Gegenteil. Je mehr für die Obstverwertung gearbeitet wird, desto mehr wird für die Gesundheit und Erhaltung des Volkes getan. Es muß soweit kommen, daß Obst in irgend einer Form, als Mus oder Obstsalat oder sonstiges Produkt, an jedem Tage auf den Tisch des gemeinen Mannes kommt. Der Fleischverbrauch kann eingeschränkt werden, der Obstverbrauch ist noch einer wesentlichen Ausdehnung fähig. Andererseits muß auch beachtet werden, daß unser ganzer Obstbau freitragend fällt mit der Verwertung des Obstes und der Erziehung des Obstbaues. Wenn an einigen Stellen für den Zentner Pfirsich 3 Mark geboten werden, so sind das unbillige und abschreckende Zustände, unter welchen die Ausdehnung des Obstbaues leiden muß. Es muß dahin gestrebt werden, daß wir jährlich gute Obsternten haben. Das kann aber nur dadurch erreicht werden, daß wir in den schlechten Obsternten die gut tragenden Sorten, die außerdem auch geundenes Wachstum haben müssen, beobachten und vermehren.

Mit dem Abschlusse der Herbstarbeiten beginnen auch die landwirtschaftlichen Lehrentalten ihren Winterkursus wieder. Wir haben es soweit gebracht, daß wir bezüglich der Anzahl der Anstalten nimmere im ganzen deutschen Reiche an der Spitze marschieren. Wenn nun noch erreicht wird, daß die Leiter der einzelnen Anstalten harnend in der Gegend wirken und der Wechsel wechseln wird, dann kann auch bald konstatiert werden, daß wir bezüglich der Vorübung der Landwirte im ganzen deutschen Reich an der Spitze marschieren. Die alten Anstalten, die schon 10 Jahre und mehr bestehen, haben in dieser Beziehung schon leisten sehr geleistet. Dennoch kann auch in diesen Gegenden konstatiert werden, daß noch lange nicht alle Landwirte ihre Söhne anschlössen lassen, die es auch ganz gut vermögen, trotzdem die Landwirte, die eine Fachschule besuchen, so ausgezeichnete Vorbilder geben und später für öffentliche Meinung so brauchbare Bauern abgeben. Das für die Ausbildung aufgewendete Kapital verzinst sich im gemeinen hoch, so daß einmal ein sehr geachteter und praktischer Landwirt einem anderen sagte, der über die theoretische Fachausbildung höhnte: „Für eine 10000 Mark will ich, daß mir Jung die Ausbildung um die Winterholle entbehrt bar!“

Wir sind übrigens begierig, ob in Butjodingen sich die Landwirte dieses Bildungsmittels nun in ausreichendem Maße bedienen. Sie können es, weil sie noch mehr Mittel und Zeit haben, als die Geseftbauern. Wenn es nicht tun, dann liegt das an dem konservativen Sinn. Mit der Zeit werden die Landwirte sicher die belebtesten werden, weil die Markschauern es noch reichlich so nötig haben, als die Geseftleute, daß die Söhne richtig fachmännisch nach alten Seiten hin ausgebildet werden. Wieviel verdammt der bänische Landwirt gerade der fachmännischen Ausbildung, die ihn viel mehr Geld kostet, als bei uns!

Moderne Mädchen.

Roman von Arthur Japp.

(Nachdruck verboten.)

45. (Fortsetzung.)

„Ein Opfer? Sie irren, Herr Hartung! Ich gebe meine Bureaufstellung lieber heute als morgen auf. Glauben Sie, daß ich mich glücklich fühle bei dieser monotonen, mechanischen Tätigkeit, in einer Stellung, in der ich doch nicht als voll angesehen werde, in der das Gute, was vielleicht in mir ist, doch nicht zur Geltung kommt, und in der andere viel Besseres leisten als ich? Hier aber, bei Ihren Kindern“ — sie schlang ihre Arme fester um die Kleinen, die mit leuchtenden Augen zu ihr aufblickten, und drückte sie innig an sich — „hier, weiß ich, könnte ich Besseres wirken, als manche andere. Hier, das fühle ich, würde ich mit ganzer Seele, mit meinem ganzen Herzen schaffen und streben. Sie wissen ja, was ich Ihrer sterbenden Frau geschworen habe. — Lassen Sie mich Ihnen doch helfen, Ihre mütterlichen, armen Kinder zu guten, braven Menschen zu erziehen!“

Der während der Lebenswochen innerlich müde geworden Mann schloß seine Widerstandskraft schwinden. „Nun denn, in Gottes Namen!“ sagte er und drückte dem jungen Mädchen mit überstreichendem Dankesgefühl die Hand. „Sie nehmen mit eine große, große Last von der Seele, Fräulein Winger. Nun sehe ich doch wieder mit Hoffnung und Vertrauen und mit ein wenig Freude in die Zukunft!“

Derundsanziges Kapitel.

Eva Reinhard hatte am fünfzehnten Juli eine neue Stellung angetreten. — Es war ein kleines, literarisches Bureau, in dem außer ihr nur noch zwei junge Mädchen arbeiteten. Ihr Gehalt war zwar wesentlich geringer, als bei Friedrich Dedert, aber dafür waren die Anforderungen, die an sie gestellt wurden, erheblich geringere, und sie brauchte sich von keinem männlichen Kollegen weber lästige Ediktanten, noch unerwünschte Liebenswürdigkeiten gefallen zu lassen.

In der jungen Buchhalterin herrschte eine ununterbrochene Sonntagstimmung. Sie brauchte nicht mehr um Erich Carstens Leben zu zittern; seine Genesung machte, wie ihr Margarete von Zeit zu Zeit brieflich und per

sönlich mitteilte, feste Fortschritte. Margarete besuchte ihren Bruder häufig in der Klinik, und jedesmal brachte sie für Eva einen herzlichsten Gruß mit. Natürlich hatte Margarete ihm längst alles mitgeteilt, was sie von Eva in Erfahrung gebracht, und der Besuche hatte der unschuldig Beschäftigten durch seine Schwester treuevoll seine Wüte um Vergebung überlassen.

Manchmal war es Eva, als träume sie. War es denn möglich? Nach düsterer, verzweifelter Nacht war plötzlich die Sonne an ihrem Lebenshorizont aufgegangen. Wieder und wieder klangen die Worte in ihr, die sich Margarete in einem Augenblick tiefer Gemütsbewegung hatte entschlüpfen lassen: „Sie ahnen ja nicht, wie sehr er Ihre Wege genossen und wie lieb er Sie hat!“

Nun herrschte eitel Freude und Glück in ihrem Herzen, und sie hatte den ganzen Tag singen und jubulieren mögen. Freilich, es kamen auch Momente des Zweifels und des Kleingemüts, die die gehobene, aufstrebende Stimmung in ihr abließen. Konnte sich Margarete nicht geirrt haben? War sie in der Unachtsamkeit ihres siebzehnjährigen Dieners nicht für Liebe, was vielleicht nur Interesse für die Angestellte der Firma J. Dedert gewesen, das Ansehen für die Vektorin, die seinen ersten Roman empfohlen hatte und sich literarisch vorm für ihn interessierte.

Nein, nein! rief ihr in solchen Augenblicken der Ernst der inneren Stimme zu. In solchen Dingen sehen auch junge Mädchen scharf und empfinden instinktiv das Richtige. Und bewiesen nicht der Schmerz, die Empörung, die ihn zum Zweikampf mit dem Volontär Regenlein getrieben, daß sein Gefühl für sie ein tieferes, innigeres, leidenschaftlicheres sein mußte?

Gut zu gern hätte sie sich in ihren Zweifeln an Margarete gewendet und sie einmal über diese Fragen nach Herzenslust ausgehört, aber die mädchenhafte Scham und Scheu verließen ihr jedesmal den Mund, so oft sie sich auch vornahm, Erichs Schwester ihr Herz zu offenbaren.

Nach sechs Wochen verließ Erich Carsten völlig wiederbegeheilt die Klinik. Am ersten Sonntagvormittag nach der Rückkehr zu seiner Familie begab er sich in Margaretes Begleitung nach der Holzboisstraße. Eva war allein. Klara Winger war ja den Freundinnen untreu geworden und in die Wohnung des Güterexpedienten Hartung übergesiedelt, um dem verwitweten Manne den Haushalt zu führen und den verlassenen Kindern die Mutter zu ersetzen. Fräulein Spain, die vor ein paar Tagen von ihrer Ferienreise zurückgekehrt war, hatte eine Einladung zum Mittagessen bei Frau Sanitätsrat Demold angenommen.

Als Eva Margarete Carstens Stimme, die mit Frau Kücher sprach, vom Flur herentönen hörte, wollte sie ihre Begegnung. Aber da öffnete sich schon die Tür, und Erich Carsten trat ein — allein. Ihr Fuß hochte, mitten im Zimmer stand sie, über und über erglänzt, mit hübschigem rotem Herzen. So lange hatte sie diesen Augenblick ersehnt, ihn sich in ihren Gedanken ausgemalt, und nun kam es doch ganz anders. Viel einfacher, viel schneller fanden sie für das, was sie einander zu sagen hatten, was sie für einander empfanden, den Ausdruck.

„Eva!“ rief er ihr jubelnd zu, und seine Arme streckten sich ihr entgegen. Und im nächsten Moment ruhte sie an seiner Brust und sah zu ihm auf mit einem Blick, in dem die ganze unbedingte Hingabe des liebenden Weibes lag.

Margarete und Erich nahmen Eva zum Mittagessen mit nach Hause, und hier wurde eine kleine, frohe Besprechung improvisiert. Die Frau Bankgerichtsrätin, die freilich für ihren Sohn eine glänzendere Partie gemüht hätte, fand sich mit guter Miene in das Unabänderliche. Ja, das tieferinnliche Glück, das aus den Augen ihres wiedergekehrten Sohnes leuchtete, und die begabener Anmut, die über das ganze Wesen der glückseligen Braut ausgegossen war, stimmte auch ihr teilnahmvolles Mutterherz heiter und zufrieden.

Von da ab brachte Eva, die vorläufig ihre Stellung noch beibehielt, ihr Abende regelmäßig in der Familie ihres Bräutigams zu. — Es waren herrliche Stunden, die von dem Rauber eines schönen, friedlichen Familienlebens und einer garten, Glück ausstrahlenden Liebe verflochten wurden. Erich berichtete von dem, was er den Tag über geschrieben hatte, und Eva hörte ihm mit jener andäugigen hingebungsollen Aufmerksamkeit zu, die dem Sprechenden förmlich das Wort von den Lippen nahm. Frau Carsten und Margarete waren meistens mit Handarbeit beschäftigt, und sie hatten ihre stille Freude an dem Glück, das aus den Augen und Mienen der Verlobten strahlte.

In dieses reizende Idyll brachte Erichs Vorladung vor das Gericht eine von allen Seiten schmerzlich empfundene Störung. Erich wurde ebenso wie sein Gegner, der inzwischen wieder heimgekehrt war und sich der Verhöre gefreut hatte, zu einem Jahr Festungshaft verurteilt. Eine Freude nahm der Verurteilte mit in seine Haft. Sein zweiter Roman, den er inzwischen beendet und einer großen Zeitschrift eingereicht hatte, wurde unter schmeichelhaften Beurteilungen angenommen und mit dreißigtausend Mark honoriert.

„Auf ein frohliches Wiedersehen!“ räumte Erich seiner weinenden Braut ins Ohr, als er sie zum letzten Male umarmte. „Wenn ich zurückkehre, machen wir Hochzeit.“

Kurz nach Erichs Verurteilung nach der Festung Weiskirchen trat die kleine Kamille ein neuer Schlag. Frau Carsten erkrankte an einem Brustleiden. Margarete, die siebzehnjährige, Unverheiratete, war sehr begehrt, und auch Erich schrieb aus seiner Festungszelle besorgte Briefe und bat Eva, ganz zu seiner Mutter überzusiedeln und seine Schwester in der Krankenpflege zu unterstützen. Eva gehorchte gern, umso mehr, als sie wahrnahm, daß auch die krankte ihr Anverwandten mit Freude aufnahm. Diese Veränderung in ihren äußeren Verhältnissen brachte für Eva manche Stunde innig empfundener Glückes mit sich, denn sie hatte die Genußnahme zu sehen, wie sich von Tag zu Tag ihre Beziehungen zu Erichs Mutter immer herzlicher gestalteten. Leider wurde die Freude, die sie darüber empfand, durch die stetige Zunahme des Leidens der Erkrankten sehr getrübt, und bald konnte man sich nicht mehr verhehlen, daß eine Genesung kaum mehr zu er-

hoffen war. Erich Carsten hatte bei der Behörde eine Unterbrechung seiner Post beantragt; sein Antrag wurde abschlägig beschieden, dagegen erhielt er kurz darauf — im vierten Monat seiner Haft — seine Begnadigung. Zwei Wochen später schloß Frau Carsten ihre müden Augen zum ewigen Schlummer. Ihre letzte Handlung vor dem Eintritt der Bewußtlosigkeit war, daß sie Erichs und Coas Hände ineinander legte und mit erlöschender Stimme sagte: „Behaltet Euch immer lieb!“

Nach der Beerdigung erfolgte eine kurze Trennung. Eva, die ihre Stellung bereits während der letzten Wochen aufgegeben hatte, begab sich zu ihrer Mutter, um hier ihre Hochzeit vorzubereiten, und drei Monate später fand die Hochzeit in aller Stille statt. Eva begnügte sich nicht, ihre Tätigkeit dem Hauswesen zu widmen, sie bemühte sich auch, ihren Gatten in seinem Beruf nach Kräften zu unterstützen. Erichs zweiter Roman war inzwischen zum Abdruck gelangt. Eva verschaffte sich eine ganze Anzahl von Abdrücken und brachte sie an zahlreiche Provinzialblätter zur Vererbung, um durch den Vertrieb des Nachdrucks noch einige Einnahmen zu erzielen. Die Erfahrungen, die sie ehemals bei Friedrich Dedert gesammelt, kamen ihr dabei trefflich zu flatten, und sie hatte die Begünstigung, noch beinahe tausend Mark an kleineren Honoraren zusammenzubringen.

Margarete Carsten füllte sich durch diese zwiefache Tätigkeit ihrer Schwägerin besänftigt, und sie erklärte eines Tages, daß auch sie sich nach irgend einer passenden Tätigkeit umsehen wolle. Nahe lag es, daß sie denselben Beruf erwählte, den Eva einst ausgeübt hatte. In die Anstaltsgebäude der kaufmännischen Wissenschaft, in die Buchführung und was sonst noch zur praktischen kaufmännischen Tätigkeit gehörte, führte die Schwägerin sie rasch ein.

(Fortsetzung folgt.)

Spiel- und Rätsel-Spiele.

Bilderrätsel.



Silberrätsel.

Die erste Silbe flücht,
Wer gern Festsetzung sucht,
Und nach der zweiten flücht
Der Dieb auf seiner Flucht.
Das Ganze, von der zweiten Art,
Die erste Silbe wohl verwahrt.

Magisches Quadrat.

1	2	3	4
2	5	6	3
3	6	5	6
4	3	6	7

1. Hausgerät.
2. Fluß in Europa.
3. Gedankenaustausch.
4. Weiße Masse.

In die Felder vorstehenden Quadrates sind statt der Zahlen passende Buchstaben derart einzutragen, daß die wagerechten Reihen gleichzeitig mit den senkrechten sind und Wörter von der beigegebenen Bedeutung ergeben.

Gleichung.

- (a-b) + (c-d) + e-(f-g) = x.
 a bekannter deutscher Feldherr.
 b Gewässer.
 c Teil des Fasses.
 d Empfindungswort.
 e Planet.
 f bebauender Ausbruch.
 g Musikinstrument.
 x köstliche Frucht.

Begierbild.



Wo ist das dritte Schweinchen?

Tauschrätsel.

Ostern, Stein, Wein, Tier, Maus, Rehher, Nebel,
Eis, Korn, Wand, Seife.

Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein anderes Hauptwort zu bilden, und zwar derart, daß die neu eingefügten Buchstaben im Zusammenhang gelesen einen Sinnspruch ergeben.

Auflösung der Rätsel in Nr. 213 d. Bl.

Des Bilderrätsels: Wallenstein's Lager.

Des Silberrätsels: Buchstabe.

Des Zifferrätsels:

I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII
 E I L E A R E I E G E L B
 Ei, Eile, Lea, Lear, Ar, Arie, Riege, Ki-gel, Egel,
 Gelb, Elbe, Weil.

Des Logogriffs: 1. Hund, Hand; 2. Gaste, Gasse;
 3. bald, Ball; 4. wann, Wand; 5. Rittler, Retter.

Des Begierbildes: Man betrachte das Bild von der linken Seite; der Kopf ist zwischen den beiden Baumstämmen, der Körper wird von der Mauer des Gutschloßes gebildet.

Kirchliche Nachrichten.

Lambertkirche.

Am Sonntag, den 18. Septbr.:

1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Kandidat Arkenau.

2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Schneider.

Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten Pastors Almalienstraße 4, und zwar nur an Werktagen von 10 bis 1 Uhr.

Elisabethkirche.

Am Sonntag, den 18. Septbr.: Kein Gottesdienst.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 18. Septbr.:
 Gottesdienst 10 Uhr, danach Kinderlehre: Pastor Debe.

Kirche zu Ohmstedt.

Am Sonntag, den 18. Septbr.:
 Gottesdienst 9 1/2 Uhr: — danach Kinderlehre.

Kirche zu Eversen.

Am Sonntag, den 18. Septbr.:
 10 Uhr: Gottesdienst; danach Kinderlehre.

Kirche zu Osen.

Am Sonntag, den 18. Septbr.:
 Gottesdienst 9 1/2 Uhr: — danach Kinderlehre.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militär-
 gottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr.
 4. Hochamt 10 1/2 Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 und nachm. 4 Uhr.
 Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9 1/2 u. abends 7 Uhr: Gesangsgottesdienst.
 Der Zutritt ist für jedermann frei, doch wird durch eine
 Kollekte für kirchliche Zwecke Gelegenheit zu einem freiwilligen
 Beitrag geboten.

Synagoge.

Veröhnungsfest. Sonntag, 18. Sept., Abendgottes-
 dienst 6 1/4 Uhr. Predigt. — Montag, 19. Sept., Predigt
 12 1/2 Uhr. Seelenfeier 5 1/2 Uhr.

Das rote Kreuz

in Südwestafrika und im russisch-japanischen Kriege ist mit
Kaiser Brandpulver ausgerüstet,
 zur Heilung von Brand- u. Verwundungen. Dosen zu 1 Mt.
 in allen Apotheken u. Drogerien, od. gegen Einsendung von
 1,10 Mt. in Briefmarken an **Johannes Saalfeld, Berlin W 9**



Fernspr. 454. **Bavaria,** Fernspr. 454.
 Joh. C. Pundt,
 Julius-Mosens-Platz 2 und Theaterwall 13.
 — Lebenswürdigkeit der Stadt Oldenburg. —
Restaurant I. Ranges,
 verbunden mit schönem, schattigen Garten.
 Klubraum für Vereine und Festlichkeiten.

Oldenburger Schützenhof.
 — Ziegelhof. —
Ball-, Konzert- u. Gesellschaftshaus 1. Ranges.
 Ausgezeichnete, sehr gepflegte Gartenanlagen. — Große
 Säle und geschlossene Veranda. — Seit Jahren beliebter
 und bekannter Treffpunkt geschätzter Familien aus der
 Stadt und Umgegend. **Friedr. Meyer.**

Restaurant, Gartenwirtschaft u. Balllokal
 von G. Frohns, Oldenburg b. Oldenburg.
 größtes und erstes Etablissement am Orte, empfiehlt
 seine Lokalitäten, Gesellschaftszimmer, großen
 schattigen Garten, Saal mit Theaterbühne den geehrten
 Vereinen, Gesellschaften und Schülern.
 ff. Biere und Weine. Gute Küche.

Etzhorn's Krug,
 direkt an der Bahn, 5 Min. von Oldenburg, bietet Vereinen,
 Schülern und Ausflüglern angenehmen Aufenthalt. Gute
 Speisen und Getränke. Großer schattiger Garten mit
 Schautafel und dergl., großer Spielplatz und Tanzsaal mit
 Bühne; Klavier zur Verfügung. — Von Vereinen und
 Schülern vorherige Anmeldung erwünscht.
H. Etzhornberg.

Gasthof z. Hesterkrug, Wahnbeck.
 5 Minuten vom Bahnhof Jürges, 20 Min. von Etzhorn
 und 20 Min. vom Bahnhof Loh, bietet Vereinen, Schülern
 und Ausflüglern angenehmen Aufenthalt. Gute Speisen
 und Getränke. Großer schattiger Garten mit Schautafel,
 Kegelbahn und dergl., großer Spielplatz u. Tanz-
 saal mit Bühne; Klavier zur Verfügung. — Von Vereinen
 und Schülern vorherige Anmeldung erwünscht.
Martin Köben.

Rastede. Zum Grafen Anton Günther,
 nahe am Groß. Park, bietet Vereinen, Familien, sowie
 Sommerfrischlern und Schülern angenehmen Aufenthalt.
 — Großer Saal, doppelte verdachte Kegelbahn, lustige Zimmer
 und schattiger Garten. Pension 3 Mk. pro Tag.
 Bei größeren Gesellschaften erbitte vorherige Anmeldung.
J. Göttschmann.

Zur Linde,
 Besitzer **H. Diecks, Dener Chaussee 16.**
Gartenwirtschaft u. Balllokal.
 Vereinen, Schülern und einem geehrten Publikum bestens
 empfohlen.

Zwischenahn. Zum grünen Hof.
 Vereinen, Schülern und Ausflüglern empfehle meine schön
 gelegene **Restauration** mit großem Saal und Garten.
 Piano zur Verfügung. Ausspann für 20 Pferde.
 Gute Bedienung. Mäßige Preise.
 Für größere Partien ist vorherige Anmeldung sehr erwünscht.
Carl Fischer.

Hasbruch. Restaurant „Zur Sommerfrische“,
Station Gruppenbüchsen.
 Halte mein Lokal, welches den größten Anforderungen
 entspricht, den hochgeehrten Vereinen, Klubs und Familien
 zu den bevorstehenden Ausflügen bestens empfohlen.
 Für — Diners — erbitte vorherige Be-
 stellung, um bei event. schönem Wetter dem großen An-
 drange zur Bequemlichkeit der Gäste genügen zu können.
 Hochachtungsvoll **E. Ernst Welter.**

Heidmanns Sommergarten,
Blumenthal.
 Größtes u. schönstes Etablissement der Unterweser.
 Halte mein Lokal Vereinen, Schülern und Ausflüglern
 bestens empfohlen. Fernsprecher: Amt Begeck Nr. 48.
 Der Besitzer: **G. L. B. van Jagen.**

Gasthof zur Falkenburg
in Falkenburg,
 direkt am Hasbruch, Hauptchauffee Bremen—Oldenburg,
 empfiehlt großen Saal, Veranda, offene und verdachte
 Kegelbahnen, Sommergarten, Ausspann, eigene Bäckerei
 und Kolonialwaren. **D. Bräuer.**

